

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)**

14 (15.1.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-738604](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-738604)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 A, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 A. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 199, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 A, sonstige 20 A.

Annoucen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Wüster, Mollenstr. 1, W. Corbes, Paarenstr. 5, H. Bischoff, Ditzb., S. Sandtke, Zwischenahn, u. jänstl. Ann.-Expedit.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 14.

Oldenburg, Mittwoch, 15. Januar 1908.

XXXXII. Jahrgang.

### Hierzu drei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Die Kaiserjacht „Sohenzollern“ wird nach Beendigung der Kantarbeiten am 26. Februar zum Auslaufen nach Genua bereit sein, wo ein längerer Aufenthalt vorgelesen ist. Wahrscheinlich wird sich der Kaiser in Genua an Bord begeben.

Das neue Kompromiß zur Ostmarkenvergabe, das die Abg. v. Sendebrand (kons.), Dr. Friedberg (natlib.) und Frhr. v. Zedlitz (freis.) unterzeichnet haben, lautet wie folgt: „Dem Staate wird das Recht verliehen, in den Bezirken, in denen die Sicherheit des gefährdeten Deutschlands nicht anders als durch Stärkung und Abrüstung deutscher Niederlassungen mittels Anschließungen möglich erscheint, die hierzu erforderlichen Grundstücke zu einer Gesamtfläche von nicht mehr als 70000 Hektar nötigenfalls im Wege der Enteignung zu erwerben.“

Die deutsche Hochseeflotte wird im Februar d. J. eine vierwöchige, nach den spanischen Gewässern führende Reise antreten.

Der badische Landesauschuss des Deutschen Flottenvereins hat sich mit dem weiteren Verbleiben des Generals Keim in der Stellung eines geschäftsführenden Vorstehers nicht einverstanden erklärt.

Kriegsminister v. Einem erklärte in der Budgetkommission des Reichstages, daß an eine Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie und reitenden Artillerie vorläufig nicht zu denken sei.

In der Budgetkommission fragte der Abg. Müller-Fulda den preussischen Kriegsminister, ob eine Kabinetsorder bestehe, die den Offizieren z. B. verbiete, sich politisch zu betätigen. Der Kriegsminister erwiderte unter dem Vorbehalt der Kommission, jeder Offizier z. B. habe volle Freiheit, seiner politischen Ueberzeugung entsprechend Stellung zu nehmen. Das werde durch eine Kabinetsorder ausdrücklich anerkannt.

Das militärgerichtliche Verfahren gegen den Grafen Lynar soll am 22. Januar werden und die Verhandlung im Militärgerichtsgebäude stattfinden. Es sind viele Zeugen geladen.

In einer außerordentlich zahlreich besuchten Arbeitslosen-Versammlung in Köln wurde eine Mitteilung des Oberbürgermeisters verlesen, in der er sich bereit erklärt, sämtliche auf dem Kölner Tiefbauamt beschäftigten Italiener zu entlassen, damit an ihrer Stelle heimische Arbeiter angestellt werden können.

Die Zibilsprozeßnovelle wird auf Grund der Beratung im Bundesrats-Ausschusse umgearbeitet. Insbesondere soll gebürtig werden, in wie weit die unabhängige Schädigung des Anwaltsstandes vermeidbar sei.

Der Plan der Errichtung einer deutschen Handelskammer in Paris ist nicht aus der Initiative der deutschen Regierung, sondern der beteiligten kaufmännischen Kreise hervorgegangen.

Der erste Vorstehende des liberalen Vereins für Dresden und Umgegend, Dr. A. v. Mangoldt, uberfendete dem „A. Z.“ eine Erklärung, da der Vorstand jenes Vereins einstimmig beschloen habe, nach Stellungnahme der berruglichen Regierung und der konservativen Partei in der Wahlrechtsfrage den Austritt der dreilinkliberalen Parteien aus dem Blo zu fordern, ohne Rücksicht auf das Schicksal der dem Reichstage zur Zeit vorliegenden Gesetzesentwürfe.

Nach Bescheiden des Admirals Whilbert und des französischen Geschaftstragers in Tanger, Grafen von Saint-Aulaire, herrscht in sämmtlichen marokkanischen Hafenplatzen vollkommene Ruhe. Die Nachrichten von der Proklamtion Mulay Hafids in Larach bestätigt sich nicht. Die Stimmung der Bevölkerung von Rabat wird als befriedigend bezeichnet.

Bei einem durch die Explosion eines Maschinenstells entstandenen Brande des Opernhauses in Boyerskon (Bennishanien) fanden 150 Personen, meist Frauen und Kinder, den Tod.

Solger Drachmann, der berühmte dänische Lyriker, ist in Sorndrich in Dänemark im Alter von 61 Jahren gestorben.

### Streiflichter auf den roten Sonntag in Berlin.

G. B. Zimmerli schreibt uns aus Berlin, den 14. Januar:

Auch sonst wohl wird das gewohliche Straenbild in Berlin durch blaue Schutzmannsuniformen und gleichende Helmzierden etwas bunter gefärbt. Aber so blaunicht wie letzten Sonntag habe ich Berlin noch nie gesehen. Das Zentrum schien in ein groes Heerlager der Schutzmannschaft verwandelt zu sein. Das elegante Sonntagspublikum, das vom Westen herbeistromte, um den bekannten Sonntagsmittagsplatz unter den Linden anzutreten, sah erstauht auf, wenn es an der Kreuzung Linden-Friedrichstrae höchst erjuchte wurde, nach der Friedrichstrae abzubiegen. Wer aber trotzdem versuchte, hindurchzukommen, weil ihn Geschäfte oder Pflichten in die weitere Umgebung des Schlosses riefen, der mute sich gefallen lassen, mit einer Polizeifant in unangenehme Berahrung zu kommen. Uebrigens sei es offen ausgesprochen, wir sahen manden braven Schutzmann zu Fuß und zu Pferd, dem die Rolle, die er spielen mute, selbst etwas eigenartig vorkam, und der ein Lächeln der Verlegenheit nicht unterdrückte konnte. Andere aber sahen so grimmig aus, da man ihnen das Bewutsein, die höchsten Guter des deutschen Volkes verteidigen zu müssen, vom Gesicht ablesen konnte.

Und dabei war doch alles, was am letzten Sonntag zunächst sich ereignen sollte, so harmlos als möglich. Etliche fünfzig- bis hunderttausend durchaus friedlich gesinnte und gut gekleidete Bürger der guten Stadt Berlin waren unzufrieden mit einer Erklärung der Regierung, die darin gipfelte, da in Preußen noch wie vor der Mehrheit des Volkes das keine Recht nicht zugestanden werden dürfe, acht- oder zehnmal in ihrem Leben einen verschlossenen Zettel in eine Wahlurne zu legen, um darauf den Vertrauensmann zu bezeichnen, den sie ins Parlament schicken wollten. Und weil sie unzufrieden waren mit dieser Haltung der Regierung, so suchten sie ihrer Meinung durch eine öffentliche, friedliche Demonstration mit Weib und Kind Ausdruck zu geben. Ein Recht, das in allen freien, auch in gebildeten monarchischen Staaten, z. B. in England, längst anerkannt ist.

Auig gegen die Demonstranten anfangs ihrer Wege. Wo sie an einem Kranzhaube vorbeikamen, da wurde die Meldung im Zuge zurückgerufen, und stumm und lautlos zog die Menge an solchen Stellen vorbei. Nur durch den Widerstand der Schutzmannschaft gereizt, wurde sie lauter und lärmender. Erst beim Anblick der in Doppelreihen aufgestellten Polizeiketten, hinter denen regelmaig ein halbes Dutzend Veritene postiert waren, sang die Arbeitermarkeissel durch die Luft, und drohende Arme und geballte Fäuste zeigten sich. Dann kam es, besonders durch das Aufsteigen Borgehen einiger Polizeifuhrer, zu Zusammenstoen, die blutige Spuren hinterließen. Die Strae war nach einer solchen Attacke uberflut von zerfallenen Schirmen, zerrienen Huten und Fetzen von Kleidungsstücken. Und die es traf, das waren sehr oft Nichtdemonstranten.

Der ungewohnte Anblick eines solchen Polizeiaufgebots und das durch die allseitigen Sperrungen herbeigebachte Verkehrsstandnis lie harmlose Spaziergänger in Massen sich anammeln. Viele muten anfangs nicht, was los war. Ein bekannter Führer der judendeutschen Volkspartei sagte mir, da er zunächst der Meinung war, der Kaiser komme zu dieser mittäglichen Stunde vorbei. — Dann kam irgend ein Befehl, und die Schutzmannschaft und Veritene wurden losgelassen. Ein Student, der mehr an die Verheißung als ans Wahlrecht dachte, wurde verletzt und niedergeschlagen. Ein hoher Herr im Belmantel zeigte vergeblich seine Kuenkarte vor, vergeblich klappte der Rentnant vor ihm zu, er hatte keine Ruffe schon weg.

Wie unnötig aber das Polizeiaufgebot gewesen ist, das erfuhr ich selbst. Ich besuchte mittags eine Versammlung, um so dem interessanten Aufmarsch der Massen am besten beiwohnen zu können. Nach der Versammlung formierte sich der Zug und bewegte sich, wohl 20000 Menschen stark, mit Frauen und Kindern stumm und beinahe erst von der Hauptstrae nach dem Zentrum der Stadt. Ich mischte mich unter die Menge, um sie zu beobachten. Als sich der Zug der Weidemannstrae näherte, zeigte sich diese von einem starken Polizeiaufgebot besetzt. Ein brauendendes, tauschendimmiges Geheul war die Antwort der Demonstranten: „Hoch das Wahlrecht! Nieder mit Billion!“ Dann lenkte die Masse, gefurt von den Ordernern, auf den Schiffbauerdamm ein. An der Kronprinzen- und Alsenbrucke dieselbe Sperre und dieselben Proteste. Niemand durfte passieren, auch solche nicht, die an der Demonstration keinen Anteil hatten, sondern aus irgend einem Grunde in das Stadtimnere wollten. Da die Straenbahnwagen uberflut waren, blieb ihnen meist nichts übrig, als bis zur nächsten Station der Hochbahn zu walfahren, um von dort aus befördert zu werden. Wer kein Geld hatte, konnte überhaupt nicht ins Zentrum gelangen. Freie Passagere schienen einige in Saum und Pelz gebillte Damen und einige Julinderhute zu haben. Zwischen war die Masse so gewachsen, da sie zwischen der

Kronprinzen- und Moltkebrucke einer ungeheuren schwarzen Schlange glich, die sich langsam hinwalzte. Zum Karlsufer huber, wo die goldene Zierkuppel des Reichstagsgebudes heruberlanzte, flogen stürmische Hochrufe auf das Reichstagswahlrecht. Der Platz vor dem Lehrter Bahnhof füllte sich und glich rauch einem unruhig bewegten Ameisenhaufen. Dann ging's im geschlossenen Zuge und pompastischen Weise dem immer wiederholten Gesange: „Wir sind die Arbeitsmanner“ vor die Moltkebrucke. In breiter Frontstellung, einer gewaltigen Mauer gleich, stauten sich die Massen zwischen der Moltkebrucke und der Kolonialausstellung und nur zwanzig Schritte von der starken Schutzmannschaft entfernt, scheinbar entschlossen, dort den Uebergang zu gewinnen. Nur langsam schoben sich die Droschken und Straenbahnwagen hindurch, dicht gefullt von Demonstranten, welche auf diese Weise das andere Ufer erreichen wollten. Aber der Polizeileutnant, der die Macht merkte, lie die Wagen durchsuchen, und alles, was keine starken Befehl mute wieder aussteigen. Wahlich öffnete sich der Menschenmandel etwas und lie einen Wagen in rascher Fahrt auf die Brücke fahren. Hinter ihm drängte feilformig die Masse nach. Einen Augenblick noch, und die Abwehrung wurde durchbrochen gewesen. Da gab der Polizeileutnant den Befehl, die Waffe zu ziehen. Er gab ihm mit bleichem Gesicht, und die Gabel blinkten grell auf, dicht über der heranwogenden Menge. Die Gefahr eines Straenfamphes hing an einer ungeschickten Bewegung, und es schien nicht zweifelhaft, da die Wucht der Menge, wenn sie gewollt hätte, den bewaffneten Widerstand überwinden hätte. Aber die Ordner winkten ab, und eine Weile standen sich noch die beiden Parteien wie wohlhabend diskutierte, an das Geborden gewöhnte Truppen gegenüber. Dann zogen die Demonstranten im Takt der Arbeitermarkeissel ab, und nur eine Frau suchte erregt und mit der armen Waffe eines gerissenen Schirmes gegen einen hocherbobenen Polizeifabel an. Während vom Brandenburger Tor her berittene Polizei heransprengte, um die Schutzmannschaft zu verstärken, bezog sich der Demonstrationszug nach dem Norden, wo er sich gegen 4 Uhr nachmittags langsam auflöste.

Abends 7 Uhr war die Stadt wieder ruhig. Aber Berlin hat einen roten Sonntag mehr in seiner Geschichte zu verzeichnen.

### Das teure Geld im Reichstag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt: Die Regierung hat sich reichlich Zeit gelassen zur Beantwortung der Bankdiskont-Interpellation des Abg. Graf Kanitz (kons.). Die Anfrage, die zur Zeit des auerordentlich hohen Bankdiskonts von 7 1/2 Prozent gestellt war, ist inzwischen durch die Ereignisse überholt worden, denn die Reichsbank hat getern den Wechsel- und Lombardzinsfuß um ein volles Prozent herabgesetzt. Graf Kanitz konnte sich insolge dessen die ironische Bemerkung nicht verkagen, der Zeitpunkt der Beantwortung seiner Interpellation sei von der Regierung sehr vorordlich ausgewählt worden. Doch er hält sie auch jetzt noch nicht für gegenstandslos, und mit Recht, denn die Verhältnisse auf dem Geldmarkt sind nach wie vor recht gespannt; die wirtschaftliche Krisis besteht noch immer, wenn sie auch den Zeitpunkt überdrücken zu haben scheint. Die Wirkung des gewaltigen Kridschlags auf den Arbeitsmarkt wird sich jedenfalls noch lange bemerkbar machen. All das, die nationalen und internationalen Schädigungen, legte Graf Kanitz in seiner auf satzliche Zahlenmaterial gestuten Begründung der Interpellation dar, wobei er nicht verabsamte, einige „agrarische“ Richter aufzuziehen — 600 Millionen jährliche Unterbilanz Deutschlands im Handel mit Amerika, Doppelwahrung usw. Andererseits nahm er keinen Anstand, dem früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Koch Worte der Anerkennung zu sagen für seine verdienstvolle Tätigkeit. Der Nachfolger Kochs, Präsident Gavenstein, wohnte der heutigen Reichstagsstagung bei; auch Staatssekretär Dernburg war erscheinend, der ehemalige Bankdirektor ist in ihm also noch lebendig. Graf Kanitz forderte u. a. kategorisch die vermeintliche Ausprägung von Reichsilbermunzen, die mindigenswert sei im Hinblick auch auf einen Kriegsfall. Wir ständen in bezug auf Ausrüstung mit Zahlungsmitteln weit zuruk hinter Frankreich. Wir müssen unjungeren Goldbestand eine silberne Mauer errichten, dann wird er besser geschut sein als durch den Wall aus Papiergeld.“ (Beifahrer Beifall rechts.)

Die Beantwortung der Interpellation übernahm der Staatssekretär des Innern, v. Bethmann-Hollweg. Was er an Abhilfemaregeln der Regierung in Aussicht stellte, damit kein Graf Kanitz wohl zufrieden sei. Man erfuhr auch, wenngleich nur andeutungsweise, warum die Beantwortung der Interpellation sich verzögert hat. Es sollte der Wechsel in Reichsbankprasidium abgewartet werden, denn die Regierung ist zwar entschlossen, an den „bewährten Grundlagen“ der Minz- und Bankgesetzgebung festzuhalten, sie beschäftigt aber, auf eine Erhöhung der Zahlkraft des Silbers hinzuwirken, und wird in der dem-

nächst zu erwartenden Novelle zum Münzgesetz eine Vermehrung der Reichsbanknoten in Vorschlag bringen. Das ist ein nicht geringes Zugeständnis an die Befürworter der Silberprägung, und vom früheren Reichsbankpräsidenten darf bezweifelt werden, ob er mit solcher Reform einverstanden gewesen wäre. Weitere Änderungen auf dem Gebiet der Geld- und Kreditverhältnisse sind zu erwarten nach Abschluß der Enquete über Fragen des Bankwesens, die die Reichsverwaltung unter Mitwirkung von Sachverständigen veranfaßt. Zieht man noch die Ausbreitung des Scheckverkehrs, wie sie das dem Reichstage zugegangene Scheckgesetz anstreift, in Betracht, so darf man wohl sagen, daß einer Wiederverkehr der Geld- und Kredit-Verkehrung mit Energie entgegengearbeitet werden wird.

Der Vertreter der Nationalliberalen, Abg. Dr. Weber, ein Bankdirektor aus Sachsen, stellte sich merkwürdiger Weise auf den Standpunkt, daß ein hoher Bankdiskont ein Zeichen der wirtschaftlichen Gesundheit der betreffenden Nation sei. Demgemäß befreite er das Vorhandensein einer schweren Krise, will er nur zugeben das Abflauen der kommerziellen Konjunktur. Durch aus anderer Meinung ist der neue Reichsbankpräsident Habenstein, der alsdann das Wort ergriff, um sein bankpolitisches Programm in großen Zügen darzulegen. Er gab ohne weiteres zu, daß ein hoher Bankdiskont eine schwere Belastung des gesamten Erwerbslebens darstelle. Leider sank die ohnehin nicht durchdringende Stimme des Redners bald zum Flüstern hinab, so daß auf der Tribüne nur wenig noch zu verstehen war, u. a. ein Hinweis auf die Spornlampe Frankreichs, das seine Ansprüche an den Geldmarkt aufs äußerste einschränke. Diesem Beispiel möge man in Deutschland folgen. Ein Mann der Initiative scheint Herr Habenstein nicht zu sein, aber er wird auf der vom leitenden Staatsmann vorgeschickten Marschroute die Verwaltung des Zentralinstituts führen, und am Ende dürfte das genügen. Ein Vertrauensvotum, im großen und ganzen überbrachte Abg. Kämpff (fr. Rp.) dem neuen Reichsbankpräsidenten, nicht ohne eine Warnung vor dem Wiederaufleben des Bimetallismus einzuschleichen, der ihm, dem überzeugten Goldwährungsmanne, geradezu verhängnisvoll erscheint. Dem obersten der Silberwährungsmänner, Abg. Dr. Arndt (Rp.), fiel die kämpfliche Rede demnach auf die Herzen, daß er mit kräftigen Rufens und Zeichenführer. Herr Kämpff forderte die Regierung unter dem lebhaften Beifall der Linken auf, mit dem empfohlenen Prinzip der Sparbarkeit gefälligst den Anfang zu machen und außerdem die planlose Anleihepolitik aufzugeben. Als er aber für Diskont- und mancherlei andere Leiden als Mittelmittel die Abkehr von der agrarischen Wirtschaftspolitik anriet, da erhoben die Blodfreunde auf der Rechten nachdrücklich Protest. Und in diesem Sinne sprach Abg. Frhr. v. Camp (Rp.) vor ermüdetem Haupte das Schlußwort des Tages.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

#### Für und gegen Reich.

Der Rheinische Provinzial-Verband des Deutschen Flottenvereins in Köln hat in einer aus der ganzen Rheinprovinz zahlreich besuchten Versammlung folgende Kundgebung beschlossen: „1. Wir halten daran fest, daß der Deutsche Flotten-Verein ein unpolitischer Verein ist und demgemäß als parteilos sich nicht in Parteikämpfe einmischen, ebenso aber auch weder im Interesse noch zum Schaden einer Partei von seinen Zielen abweichen darf. Dem Flotten-Verein ist jeder Deutsche, sei er Konserverativer, Zentrumsmann oder Liberaler, oder welcher politischen Partei er sonst angehören mag, als Mitglied willkommen, der bereit ist, den Grundgedanken des Vereins zu bekennen, daß nationale Fragen losgelöst von den Parteinteressen beurteilt werden können. Indem wir anerkennen, daß das Präsidium diese von der Kölner Geisterversammlung erneut festgelegte Richtlinie innegehalten hat, danken wir ihm für seine rastlose und energiegelbe Tätigkeit und sprechen dem Präsidium zugleich das Vertrauen aus, daß es den Verein auch weiter in gleichem Sinne und mit gleichem Erfolge leiten wird. 2. Wir erkennen an, daß der Flotten-Verein an den Flottenvorlagen der Regierung kritisch über den Fortschritt, wenn nötig, noch über die Forderungen der Regierung hinausgehen muß, ohne jedoch eine Kampfstellung gegen die Regierung oder deren Organe einzunehmen. 3. Wir hoffen, daß die Einigkeit im Flotten-Verein zum Segen des Vereins wie des Vaterlandes durch beiderseitige Rücksichtnahme erhalten wird, und bitten unsere Vertreter, in der kaiserlichen Hauptversammlung hierfür eifrig bemüht zu sein.“

Wenn man bedenkt, daß der Rheinische Provinzial-Verband, ein bevollmächtigtes Komitee zu zwei Dritteln katholischer Verbände, 42000 Einzelmitglieder zählt, während der bayerische Landesverband nur deren 27000 hat, so muß man sagen, daß die obige Kundgebung ein klassischer Beweis ist für die Stimmung und Begeisterung, mit der im Flotten-Verein zur Zeit für General Weim gekämpft wird.

Tagelang hat sich jetzt auch der König von Württemberg in scharfer Weise gegen die heimische Agitation im Flottenverein ausgesprochen. Und der bayerische Landesverband des Deutschen Flottenvereins beschloß, General Weim als geschäftsführenden Vorsitzenden abzulehnen und in Kassel entsprechend abzustimmen.

#### Die neuen Steuerentwürfe.

Aus Berlin wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Die Nachricht verschiedener Blätter, daß dieser Tage die Finanzminister der Bundesstaaten in Berlin zu einer Beratung der neuen Steuerentwürfe zusammenzutreten würden, ist in dieser Form unrichtig. Es handelt sich nicht um eine eigentliche Ministerkonferenz, sondern lediglich um die ordnungsmäßigen Beratungen der Bundesratsausschüsse, zu denen der und jener Minister in eigener Person erscheint, besonders aus Süddeutschland, da dessen Reservatrechte in Frage kommen. Das Schachmat hält nach wie vor an den bereits früher mitgeteilten Plänen fest, deren Grundzüge bekannt sind, nämlich Spiritus und Zigaretten- und Tabaksteuer. Die Nachrichten, die über Einzelheiten dieser Frage durch die Blätter gehen, sind wertlos, da solche einzelnen Dinge durch die noch nicht abgeschlossene Beratung fortgesetzt abgeändert werden können. An eine Verla-

gung dieser Forderungen denkt die Regierung nicht, da sie nicht weiß, woher sie ohne neue Steuern die Mittel zur Aufbesserung der Gehälter und zur Deckung des Fehlbetrages im Reichshaushaltetat nehmen soll.

#### Der Tabaksteuer-Entwurf.

Die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht bereits eine eingehende Analyse des Inhalts des Entwurfs. Die neue Tabaksteuer wird die Form einer Vandalensteuer haben. Sie wird sich aber nicht nur auf Zigaretten, sondern auch auf Rauchtobak, Schnupftabak und Kautabak beziehen. Die Vandalenrolle soll bei den Zigaretten um die Kisten gelegt werden. Sonst schießt sich die Besteuerung der Zigaretten den Vorschlägen in dem vielbesprochenen Lührerschen Buch an, das verschiedene Steuerklassen für die Zigaretten bis zu 4 3/4, von 5-7 3/4, von 8-12 3/4 und über 12 3/4 vorgeschlägt. Die Sätze dafür sind progressiv. Die einzelnen Steuerfälle sollen sein: 3, 5, 7 1/2, 10 M bis aufwärts zu 20 M. Die importierten Zigaretten würden eine besondere Klasse mit einer noch wesentlich höheren Steuer bilden. Um den Zigarettenfabrikanten den Einwand zu nehmen, daß nimmere die von der Regierung selbst vor zwei Jahren als münzenswert bezeichnete diskontinuirliche Behandlung der Zigaretten und Zigaretten wieder aufgehoben würde, will man auch die Vandalenrolle für die Zigaretten erhöhen, so daß die gegenwärtige Differenz durch das Hinausschieben beider Steuern wieder hergestellt wird!

Der Verband deutscher Zigaretten- und Tabakfabrikanten (Eich-Samburg) beschäftigt übrigens, im nächsten Monat in Berlin einen außerordentlichen Verbandstag abzuhalten, auf dem gemeinsam mit den Vertretern des Deutschen Tabakvereins und des Verbandes der deutschen Zigarettenindustrie gegen eine Erhöhung der Tabaksteuer protestiert werden soll.

#### Rob und Hahn.

Der Bund der Landwirte hielt in Hannover seine Provinzialversammlung ab, in der auch der anwesende frühere Landwirtschaftsminister v. Podbielski das Wort ergriff und über die wirtschaftliche Lage sprach. Der Redner hielt die durch den hohen Geldstand hervorgerufene Krise nicht für bedrohlich, weil Deutschland jetzt eine kräftige Landwirtschaft habe, die bei intensiver Bodennutzung in der Lage sei, das deutsche Volk allein zu ernähren. Dr. Dietrich Hahn hielt darauf eine intrantige Rede über den Vloed, in der er die Forderung des Reichstagswahlrechts für Preußen ablehnte. Kreußen dürfe an seiner beherrschten Tradition nicht rütteln. Zur Beseitigung der Finanznot des Reiches empfahl er Ausfuhrzölle und Stempelabgaben. Wenn der Freisinn nicht mittun wolle, der Regierung auf dieser Grundlage die erforderlichen Mittel zu bewilligen, werde er, der Hahn, aus dem Vloed herausgehen.

#### Keine zweijährige Dienstzeit bei den Reitertruppen.

Bei der Besprechung eines Zentrumsantrages in der Budgetkommission des Reichstages, welcher anregte, den Reichskanzler zu ersuchen, daß er eine Denkschrift über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie und reitenden Artillerie vorlege, führte Kriegsminister v. Einem aus, er glaube nicht, daß die Frage in nächster Zeit im Sinne der Antragsteller zu lösen sei. Die Erfahrungen in Frankreich verlohnten nicht zur Nachahmung.

#### Das geistliche Kleid im politischen Kampfe.

Eine liberale Wählerversammlung mit dem überausen katholischen Pfarrer Grandinger als Referenten in Garmersheim war so stark besucht, daß sofort eine zweite Versammlung im gleichen Lokale anberaumt werden mußte. Pfarrer Grandinger sprach über den Wert der politischen Wahrheit und über das geistliche Kleid im politischen Kampfe. U. a. führte er aus, daß der Kampf gegen Atheisten und Romisten ein geistlicher Kampf sei und kein Kulturkampf. Das Zentrum hätte innererzeit, als die Waagege fallen waren, sich auflösen müssen, statt dessen jüde es einen kühnen Kulturkampf. In scharfen Worten wandte Grandinger sich gegen seine Gegner und gegen die Zentrumsprophe, mit den Worten: „Die Gesellschaft ist mir zu dumm.“ (Großer Beifall.) Zum Schluß führte er aus, er sei damit einverstanden, daß eigentlich die Seelsorger sich lieber auf ihren geistlichen Beruf beschränken, als mit Politik beschäftigen sollten. Er habe seinem Bischof geschrieben: „Wenn in der Pfarrertrage in Wilmaden einmal das geistliche Armeekorps aussteht, so ziehe ich mit Vergnügen hinterdrein. Aber die Herren müssen es vorzudenken, die waren eher im Landtage als ich.“

#### Das Kgl. Schloß in Berlin.

Die polizeiliche Bewachung des Schlosses in Berlin ist nach der Demonstration am Sonntag dauernd verstärkt worden. Am Montagabend waren erheblich mehr Beamte als sonst in der unmittelbaren Nähe des Schlosses postiert. Die Zugänge besonders nach dem Norden waren von Schutzmannspatrouillen besetzt. Auf der Kaiser-Wilhelmsbrücke sah man mehrere Polizeioffiziere, während in den angrenzenden Straßen Schutzleute mit dem umgeschalteten Revolver patrouillierten. Man rechnet damit, daß die Wahrscheinlichkeitsmomente den Versuch, zum Schloße zu gelangen, bei passender Gelegenheit wiederholen könnten, und man hat die polizeiliche Bewachung des Schlosses deshalb verstärkt.

#### Ausland.

##### Ausflüchten auf den Weltkrieg.

Der Bundesoberichter Garlan, der einer der eifrigsten Agitatoren für die Verstärkung der amerikanischen Kriegsstärke ist, hielt in der Flottenliga zu Washington eine einiges Aufsehen erregende Rede. Er erklärte, es könne mit Sicherheit auf den Ausbruch eines Konfliktes zwischen der kaufmännischen und manöglischen Klasse gerechnet werden, der die ganze Welt in Mitleidenschaft ziehen werde. Die chinesische Armee, der die Spanier die erforderlichen Offiziere lieferten, könne in einem Zeitraum von nicht mehr als zehn Jahren auf eine Zahl von fünf Millionen Mann gebracht werden. Es sei daher ein Gebot der Notwendigkeit, daß sich die amerikanische Nation auf die Verteidigung vorbereite.

#### Unpolitisches.

Großes Brandunglück in einem amerikanischen Theater. New York, 14. Jan. In Bowerton (Pennsylvania) wurden gestern bei einer Dilettantenvorstellung in Rhodas O'Pernhaus Kinetooff-Bilder gezeigt. Hierbei fing ein Film Feuer. Der Gasbehälter explodierte infolgedessen. Es entstand eine furchtbare Panik, die noch vermehrt wurde, als die Personen auf der Bühne in ihrer Verwirrung die Petroleumlampen umwarfen. Die einzige Treppe, welche sich gerade hinter dem Kinetooff befand, war sofort gedrängt voll Menschen; furchtbare Kämpfe entspannen sich auf ihr. Das O'Pernhaus aus Fachwerk errichtet war, bereitete sich die Flammen äußerst rasch und hüllten in einer Viertelstunde den ganzen Bau ein. Viele Personen sprangen aus den Fenstern und gelangten schwer oder tödlich verletzt unten an. Man schätzt die Zahl der Verletzten auf 200, die der Toten auf 150; nur wenige davon sind durch den Rauch erlittet, die meisten wurden zu Tode getreten.

New York, 14. Jan. Die Theatervorstellung in Bowerton war von der lutherischen Johannes-Kirche arrangiert, und wochenlang vorbereitet. 800 Zuschauer waren zugegen. Der Ort liegt im Herzen des pennsylvanischen deutschen Bezirks und die Namen der Umgekommenen geiger durchweg deutsche Urprung. Die Feuerwehr war hilflos, da die einzige Dampfmaschine des Ortes auf dem Wege zur Brandstätte schadhaft wurde. Unter den bis jetzt gefundenen Leichen sind sehr viele Kinder; sie sind meistens fast zur Unkenntlichkeit zertreten. Das Unglück ist wieder ein Beweis des Leichtsinns und der mangelnden Aufsicht seitens der Behörden, da das O'Pernhaus nur einen Ausgang und keine Feuerleiter hatte und trotzdem der ganze Zuschauerraum im zweiten Stock belegen war.

#### Zwei unbekannte Busch-Photogramme.

Einer Dame in Mannheim, die Busch im Jahre 1907 „recht eindrucklich“ in Mittelbeeren um ein Autogramm bat, erhielt, laut „Zett. Ztg.“, zwei Tage später folgenden Bierzeiler:

„Was er liebt, ist keinem fraglich: Triumphtierend und behaglich tritt es in die Seele ein Und befehlt: So soll es sein!“

Folgende Verse hat Busch vor Jahren einem Mainz in einem eine Viertelstunde von Wiedenau entfernten Orts ins Stammbuch geschrieben, die gewiß wert sind, in weiteren Kreisen bekannt zu werden:

„Es ist im Leben gar zu schön, Wenn sich die Freude wiederkehrt, Und schön ist's auch, wenn sie betammen bleiben, Gemüthlich ist die Zeit vertreiben. Doch, wenn sie schließlich wieder geht'n, Dann ist das auch recht schön!“

#### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit A. v. d. Reichenberg'schen Originalarbeiten ist nur mit einer kurzen Erlaubnis gestattet. Abteilungen und Bezirke über ihre lokale Verhältnisse sind der Redaktion fern zu schreiben.

##### Oldenburg, 15. Januar.

\* Vom Hofe. Der Großherzog hütet noch immer das Bett. Die auf Freitag, den 17. Jan., angelegte Ordenstafel wird nicht stattfinden; das Ordenskapitel wahrscheinlich wohl.

B. Zum Eintritt des Generals v. Stünzner in Hannover. Der Eintritt des Generals v. Stünzner von seinem Posten als kommandierender General des 10. Armeekorps in Hannover wird nicht mehr vor Kaisers Geburtstag, sondern voraussichtlich erst im Laufe des Monats März erfolgen. Da der General durch die Teilnahme am Feste des Ordens vom Schwarzen Adler, an dem er die Inspektur als Ritter dieses Ordens empfangen wird, und am Ordensfest in diesem Monate befindet sich, so ist die Abschiedsfeier der Stadt Hannover, die bereits am 22. Januar in Klostens Hotel in Hannover stattfinden sollte, vorläufig aufgeschoben worden.

\* Von einer Ballonfahrt des Hauptmanns v. Abercron vom Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt erfahren wir Folgendes: Am 12. Januar sollte eine Ballonfahrt unter Führung eines auswärtigen Herrn stattfinden. Der Ballon war kurz nach 9 Uhr fertig zur Abfahrt, aber der Füller fehlte. Bei dem schwachen Winde konnte unbedenklich etwas gemartet werden. Da der Füller kurz vor 10 Uhr vorm. noch nicht eingetroffen war, entschloß sich der anwesende Fahrtenwart Hauptmann von Abercron, die Führung zu übernehmen. Jetzt war aber die Uniform infolfern sehr störend, als die Windrichtung nach Holland ging. Kurz entschlossen ließ sich Hauptmann von Abercron die Sporen abmachen, Gesäßhosen anknöpfen und zog einen Automobilschuhpelz an. Die Uniformstücke wurde mit einer Pelzmütze vertauscht. Die Abfahrt erfolgte 9.45 Uhr vorm. bei schwachem Winde aus Südosten. Mitfahrer waren Dr. Biele aus Düsseldorf und Fabrikbesitzer Leven aus Köln. Die Fahrt führte über den Zoologischen Garten und dann an der Bahn nach Auisburg entlang. Die Fahrt wurde bei Mülheim pausiert. Die Windrichtung ging jetzt gen Nordosten, der Ballon slog nördlich Aulmen und Münster vorbei. Der Teutoburger Wald wurde bei Lengerich überflogen, und von jetzt an bis nördlich Osnabrück ging die Fahrt ganz dicht über den Boden dahin, teilweise am Schlepplapp. An der Bahn nach Oldenburg in Sicht von Osnabrück wurde die sehr glatte Landung 4.15 Uhr nachm. vollzogen. Wie immer Sonntags fand sich eine große Zuschauermenge ein. Hier bei den Friesen und Niederachsen soll eine Ballonverpachtung geradezu ein Vergnügen sein. Der ganze Volksschlag ist ein sehr sympathischer. Die Luftschiffer haben unter Kälte gar nicht zu leiden gehabt und waren entzückt über den herrlichen Ausblick auf die winterliche Landschaft. Die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug 25-30 Kilometer pro Stunde. In Osnabrück wurde der gerade einlaufende Hamburger D-Zug zur Mittelreife benutzt.

\* Ein Luftschiffchen wird heute nachmittag in der Nähe unserer Stadt zum Austrag gebracht werden, und zwar wird Metendorf gegen Vordob kämpfen. Es wird auf der Strecke Metendorf-Neuenrüge und zurück gemorfen werden. Mit dem Werten soll um 2 Uhr begonnen werden. Daß man in Metendorf und den Nachbarorten tüchtige Werfer hat, davon ließe die gestern nachmittag stattgefundene Probe den besten Beweis.

\* Die Freisinnige Vereinigung hält Donnerstag in der „Barbaria“ eine Mitgliederversammlung ab, um über Vereinsangelegenheiten zu beraten. (Siehe Zn.)

**Militärische Personalien.** General der Infanterie von Braunshweig, der kommandierende General des 17. Armeekorps in Westpreußen, eine im Oldenburger Lande wohlbekannt Persönlichkeit, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gleichzeitigen Pension zur Disposition gestellt und gleichzeitig auch die suite des Garde Grenadier-Regiments Königin Augusta Nr. 4, das der Genannte mehrere Jahre als Oberst befehligte. Im Jahre 1870, 12. September, wurde der damalige Premier-Lieutenant v. Braunshweig aus dem Grenadier-Regiment Nr. 6 in das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 versetzt und gehörte demselben bis Anfang der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts an. Er war Oberst der 7. und später der 1. Kompanie des Regiments. General der Infanterie v. Braunshweig war als Oberst auch Flügeladjutant des Kaisers.

Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins Großherzogin Elisabeth ist am 9. Januar wohlbehalten in Puerto Cabello angekommen und wird am 15. Januar nach Havana weitergeleitet. Wegen Kabelförderung traf die Meldung erst heute hier ein.

**40jähriges Jubiläum.** In diesen Tagen kann Komotzschützler Hanken I auf eine 40jährige Tätigkeit im Komotzschützlerberuf in unserem Kaufbetriebe zurückblicken. Aus Anlaß dieses Umfandes wird dem Jubilär zu Ehren von Oldenburger Komotzschützlerverein am Sonntag in der Union hier, eine Jubiläumssfeier veranstaltet. Das 40jährige Jubiläum im Komotzschützlerberufe ist eine seltene Feier. Gewöhnlich reißt der schwere Beruf die Kraft der Komotzschützler schon so früh und so sehr auf, daß diese Beamten nicht weit über das 20jährige Jubiläum im Dienste bleiben können. In Anbetracht der Seltenheit solcher Feste wird das Jubiläumssfest am Sonntag voraussichtlich besonders feierlich werden. Wir bringen dem Jubilär schon jetzt unsern herzlichsten Glückwunsch dar.

Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb hat bekanntlich zu vielfachen Beschwerden Anlaß gegeben, die sich gegen die Unzulänglichkeit der seitigen Bestimmungen gegen die Uebelthaten im Geschäftsleben richten. Diese hervorgetretenen Mängel haben nunmehr Anlaß zu einem neuen Gesetzentwurf gegeben, der verschiedene Verschärfungen gegen das bestehende Gesetz enthält. So soll u. a. künftig bei Ankündigung eines Ausverkaufes der Grund des Verkaufs angegeben und bei gewissen Ausverkäufen kann außerdem ein Verzeichnis der dafür bestimmten Waren von der Behörde verlangt werden. Das Nachschubverbot für Ausverkäufe kommt in scharfer Form zum Ausdruck. Der vorliegende Entwurf begnügt sich nicht mit einer Einföhrung der neuen Bestimmungen, sondern stellt eine völlig neue Vorlage dar, in welcher der alte Wortlaut sich dem Ganzen anpaßt. Es würde zu weit führen, auf sonstige Änderungen hier einzugehen, Gelegenheit zu näherer Informierung wird allen dabei interessierten Geschäftsleuten geboten durch eine Verhandlung des Gewerbe- und Handelsvereins, die am Donnerstagabend im Landesgewerbe-Museum stattfindet. Herr Rechtsanwält Dr. Meyer wird in dieser Verhandlung über das alte Gesetz und den neuen Entwurf eingehend sprechen, und ist zu erwarten, daß sich weitere eingehende Erörterungen an den Vortrag knüpfen werden, die zur Klärung der Frage beitragen. Auch diese Verhandlung wird sich in Anbetracht des zeitgemäßen Themas voraussichtlich

regen Besuches erfreuen, wie die bisherigen Veranstaltungen des Gewerbe- und Handelsvereins, der es an geeigneter Anregung nicht fehlen läßt. Es sei auf diese Veranstaltung noch besonders hingewiesen.

**Verschwindende Pracht.** Der prächtige Lindenhofgarten mit seinen herrlichen Linden, Kastanien, Buchen usw., ist verschwunden. Er ist ein Opfer der Selbstspekulation geworden und bietet jetzt ein wüdes Chaos. Die Bäume und Lauben, die in früherer Zeit den Bürgern nach den Mühsalen der Arbeitswoche an den Sommerfeiertagen ein soatiges Dach und angenehmes Erholungsplätzchen boten, sind meist gefällt und beseitigt. Die Umfassungsmauer liegt darnieder und muß ihr Steinmaterial zu anderen Bauzwecken hergeben. Die Regelbahn, die in früherer Zeit der Hauptjammelpfad der meisten hiesigen Regelflubs war, ist verschwunden. In nächster Zeit wird man mit der Durchlegung der neuen Straße nach dem Egnern hin beginnen, und dann wird es gewiß nicht lange dauern, bis an Stelle der schönen Gartenanlagen Neubauten entstehen.

**Kirchendorf.** Die nächste Uebung für alle Stimmen findet nicht am Sonnabend, sondern am Freitag, 7½ Uhr, statt.

Ein aufsehenerregender Transport bewegte sich heute gegen mittag durch die Kurwischstraße. Unter Führung des Oberschutzmanns Meyer begleitet drei Gendarmen einen elegant gekleideten, schwer gefesselten Menschen in den mittleren Jahren durch die Straße, der angeblich vor vier Jahren hier gemordet zu haben, was man sich aber vergebens festzustellen bemühte, trotzdem man die Verbrecher in verschiedenen Häuser führte. Wie wir hören, soll er ein wegen Mordes an einer Frau in Hannover verdächtigt, weil bestraftes Individuum sein.

**Wettervorhersage.** Morgen ziemlich trübe und regnerisch. Wäßige südwestliche Winde. Rauwetter.

**Wardensleth, 15. Jan.** Bekanntlich geht man mit dem Gedanken an, eine Automobilverbindung Oldenburg-Moorreem-Gisfleth zu errichten. In Gräfers Gasthof hieselbst haben verschiedene Sitzungen stattgefunden, und die Sache ist nunmehr so weit gekommen, daß die gemeinrechtlich gewählte Kommission, die über das „Für und Wider“ einer solchen Verbindung beraten sollte, auf Montag, den 20. d. M., nachm. 4 Uhr, in C. B. Meyers Gasthaus zu Altenbantort (siehe auch S. 1) eine große öffentliche Versammlung anteruam hat, woselbst sie das Resultat ihrer Verhandlungen und Berechnungen betr. Rentabilität vortragen wird. Es ist gedacht, viele Automobilbesitzer als eine Genossenschaft m. b. H. (wie die Wardenburger Automobil-Gesellschaft) ins Leben zu rufen; in dieser Veranlassung soll möglichst über die endgültige Konstituierung des Unternehmens Beschluß gefaßt werden. Diese Verbindung wird zweifellos in erster Linie für ganz Moorreem ein toller Fortschritt von nicht zu unterschätzendem Werte sein und den Verkehr von und nach Moorreem erleichtern und ganz gewaltig heben. Aber nicht allein für Moorreem, sondern auch für jede angrenzende Gemeinde und Ortshaf, welche die Wagen durchlaufen oder berühren, ist es bis nach Gisfleth und auch bis Oldenburg, bringt dieses Unternehmen seine Unannehmlichkeiten und Vorteile mit sich; daher sollten sämtliche Anwohner und Interessenten dieser Strecken, sowohl aus der Stadt wie aus dem Lande, einmütig für die gute Sache eintreten und sich zu der in Meyers Gasthof zu Altenbantort (siehe S. 1) stattfindenden Versammlung einfinden. Doch eine Automobilverbindung wohl lebensfähig ist, beweist am besten die Linie Wardenburg-Oldenburg, man hat hier mit denselben, wenn nicht bedeutend günstigeren Verhältnissen zu rechnen.

**Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.**

**Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.**

**Peters-Projekt.**  
Köln, 14. Jan. Die „Köln. Ztg.“ bezeichnet die Behauptung einiger Blätter, daß im Peters-Projekt die Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ mit Vergleichsvorschlägen an die flüchtige Partei herantreten seien, als in vollem Umfang unzutreffend. Die von der flüchtigen Partei angeregten Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Ein Vergleich ist nicht zu erwarten.

**Freisinnige Volkspartei.**  
Berlin, 15. Jan. Am Montag tagte der Berliner Parteitag der Freisinnigen Volkspartei. Nach einer sehr lebhaften Diskussion wurde folgende Resolution angenommen:

„Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für Berlin erklärt, daß er die ablehnende Haltung der Regierung in der preussischen Wahlrechtsfrage auf das lebhafteste bedauert und die in Aussicht gestellten Abänderungen des Dreiklassenwahlrechts für völlig ungenügend erachtet. Er hält nach wie vor an der Forderung des Reichstagswahlrechts für die preussischen Landtagswahlen entsprechend dem Eisenacher Programm fest und begründet deshalb mit Befriedigung den Beschluß der freisinnigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, einen Ausschuß zur planmäßigen und einheitlichen Bekämpfung des bestehenden preussischen Wahlrechts einzusetzen. Der Parteitag erklärt Strafemonstrationen für ein gänzlich ungeeignetes Mittel zur Erreichung irgendwelcher gesetzgeberischer Maßnahmen.“

Von den Vertretern der Parteileitung wurde die Erfüllung eines von einem Delegierten geäußerten Wunsches zugesagt, zur Aufklärung der Wähler im Lande sobald als möglich eine **Wahlrechts Broschüre** mit dem stenographischen Wortlaut der Reden der Weg. Træner und Fischel herauszugeben.

**Vermischte Depeschen.**  
Ebnabrück, 14. Jan. Nach Unterschlagung von Mündelgeldern im Betrage von über 10 000 M ist der hiesige Kaufmann Hermann A. Sundermann flüchtig geworden. Ein Stadtbrief wurde hinter ihm erlassen.

**Düsseldorf, 14. Jan.** Gestern nachmittag ist ein hiesiger Kassenbote nach Unterschlagung von rund 2500 M flüchtig geworden. Man vermutet, daß er über Köln geflohen ist.

**Harop, 15. Jan.** Auf der Beche „Lutje“ brach ein Grubenbrand aus. Mit größter Mühe konnten die Arbeiter ihr nattes Leben retten. Die Aufräumungsarbeiten werden voraussichtlich mehrere Wochen dauern.

**Verantwortlich:** Chefredakteur Wilhelm von Bock, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen S. Kropke. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Widias. Druck und Verlag von B. Schanz, sämtlich in Oldenburg.

**Armour's Fleisch-Extrakt.**

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Sehr ergiebig. — Ueberall erhältlich. — Hergestellt unter ständiger staatlicher Kontrolle. Engros-Niederlage: Emil Nolde, Oldenburg.

Sieben erschienen:  
**Unternehmen u. Umsiedler in ihren wirtschaftlichen Beziehungen.**  
Ein Beitrag zur Deutung der wirtschaftlichen Krisis in Wilhelmshaven-Münstingen von Gustav Adolf Gerbrecht-Neuenburg.  
Preis 75 Pfg.  
Wilhelmshaven, 4. Januar 1908.  
**Carl Lohse Nachf.**  
(Hornemann & Eissing).

**Wichtig für Bäckermeister u. Sonderinteressenten!**  
Welcher Bäckermeister ist bereit, in seiner Bäckerei zu Reklameszwecken einen Dampfbackofen oder Mineralische neuesten Systems zum äußersten Preis von erstklassigen Maschinen abzugeben zu lassen? Schreiben unter „Machinsfabrik“ bei Dabbe & Co., Frankfurt a. M.  
Vertreter an allen Plätzen gesucht!

**Thalenschu'e.**  
Anmeldungen für das neue Schuljahr werden an Schulanfänger von 3½-4½ Uhr im Hause Peterstr. 18 entgegen genommen.  
Die Vorsitzenden.

**Neubauverdingung.**  
Zintel, Unterzeigener Beobachtig den  
**Neubau eines Wohnhauses**  
im Göttingen oder im Ganzen zu verdingen. Offerten sind bis zum 28. d. M. bei dem Unterzeichneten einzureichen, bei dem die Art und Beschaffenheit ausliegen.  
Joh. Arpke.  
Zu verl. j. mitschreibende Biege. Milchbrinkweg 22.

**Hatterwüsting. Klub Brüderschaf. Stiftungsfest**  
Am Sonntag, den 2. Febr., in der Tabakburg, wozu freundlichst einladen  
H. Tablen. Der Vorstand.

**Kriegerverein Holle.**  
Am Sonntag, den 20. Jan., zur Fei r des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers:  
**BALL**  
in A'blers Gasthaus zu Oberhau, wozu freundlichst einladen  
Der Vorstand. Wm. Köhler.

Zu verl. Hans mit großem schönen Obis u. Gemüsegarten an besserer Lage der Stadt, auch passen für eine größere gewerbliche Anlage. Näheres Nordstraße 4, 2. Zlr., nachm. von 11-3 Uhr.  
J. verk. 1 Kl. Petrolenmosen, jast neu. biüg. Lindenallee 4.

**Freisinnige Vereinigung.**  
Mitglieder-Versammlung am Samstag, den 16. Jan., abends 8½ Uhr, in der Paria. Verhandlung von Organisations- und Agitationsfragen.  
Jahresbericht Ergehen der Parteifreunde erwünscht.  
Der Vorstand.

**Zwischenahner Kriegerverein.**  
Am Sonntag, den 19. Jan., d. J., abends 8 Uhr:  
**General-Versammlung**  
im Vereinslokal.  
Tagesordnung: Neuwahl des Gesamtvorstandes, Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers, Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Turn-Verein Dhmstede.**  
Zur Teilnahme an der Vererdigung unseres lieben Mitgliedes Fr. Westefeld verammeln sich die Mitglieder am Freitag, den 17. d. M., nachm. 1½ Uhr, im „Waggentruck“ in Dhmstede.  
D. B.

**Turn-Verein Dhmstede.**  
Zur Teilnahme an der Vererdigung unseres lieben Mitgliedes Fr. Westefeld verammeln sich die Mitglieder am Freitag, den 17. d. M., nachm. 1½ Uhr, im „Waggentruck“ in Dhmstede.  
D. B.

**Gewerkverein H.-D. Dhmstede.**  
Zur Teilnahme an der Vererdigung unseres lieben Mitgliedes Fr. Westefeld verammeln sich die Mitglieder am Freitag, den 17. Jan., nachm. 2 Uhr, beim Wirt Medemeyer, in Donnerdwee.  
D. B.

**Turn-Verein Nadorst.**  
Am Freitag, den 17. d. M.:  
**Generalversammlung**  
im Vereinslokal.  
Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage.  
2. Neuwahl betr.  
3. Ro. scharf betr.  
4. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Gewerbe- und Handels-Verein.**  
Donnerstag, den 16. Januar, abends 9 Uhr, im Landes-Gewerbe-Museum:  
**Vortrag**  
des Herrn Rechtsanwält Dr. Meyer:  
„Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb und die beabsichtigten Veränderungen nach dem neuen Gesetzentwurf.“  
Freie Aussprache u. Vereinsangelegenheiten.  
Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Vortrag**  
des Herrn Rechtsanwält Dr. Meyer:  
„Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb und die beabsichtigten Veränderungen nach dem neuen Gesetzentwurf.“  
Freie Aussprache u. Vereinsangelegenheiten.  
Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Verein für Handlungs-Commis von 1858, Bezirk Oldenburg.**  
**Bersammlung**  
Mittwoch, den 15. d. Mts., im Raishler (Klubzimmer) abends 9½ Uhr.  
Der Vorstand.

**Leuchtenburger Kuhkaffe.**  
Am Sonntag, den 19. d. Mts., nachm. 3 Uhr:  
**Generalversammlung**  
in Wm. Köhlers Wirtschaft zu Leuchtenberg.  
Tagesordnung:  
Rechnungsablage.  
Wahlen.  
Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Kampfnossen-Verein Oldenburg.**  
Zur Vererdigung des verstorbenen Kameraden Rentmeister a. D. Schumacher verammeln sich die Mitglieder am Freitag, den 17. d. M., morgens 8½ Uhr, beim Bierbauge, Donnerdwee. 69.  
Der Vorstand.

**Damen- u. Kindergarderobe**  
noted zu ermäßigten Preisen angefertigt. Jakobstr. 2, unten.  
Petersrich II. Zu verkaufen Roggenstroh. Seiner Tischlerka. Bremer eibe. Zu verkaufen ein Füllenkorb.  
S. Meyer, Bürgerbühnenwa.

# A. G. Gehrels & Sohn.

## Fortsetzung des Saison-Räumungs-Verkaufs

### unserer gesamten Damen- und Kinder-Konfektion zu Spottpreisen.

Unser alljährlich nur einmal stattfindender Inventur-Ausverkauf beginnt in gewohnter Weise am Montag, den 20. Januar.

# Inventur-Ausverkauf. Eichholz & Co.

Langestraße 45.

## Inventur-Ausverkauf



zu enorm billigen Preisen.

Siehe Schaufenster!

# Georg Stöver

Langestr. 75.

**Zu verk. 1 schweres Bullenkalb.**  
A. Sarns, Alexanderstr. 17.  
**Zu verk. 1 schön, grün, sprech. Papagei, billig.** Nebenstr. 2.  
Zu verkaufen sind mehrere gute Marischhöfe sowie eine Schweinefleisch-Anstalt. Näheres: **W. i. h. Kamm, Helms.**  
Unterkommen gef. zu Oftern für einen 12jährigen Knaben aus guter Familie auf dem Lande. Off. u. S. 113 a. d. Exp. d. Bl.  
**Knabe, 8 Tage alt, in gute Pflege zu geben (monatl. Verg.).** Off. B. 18 Filiale, Langestr. 20.

**Gefunden.**  
Gefunden eine Pferdebede. **Nadorfer-Gh. 2.**  
**Donnerstages, Angelassen** ein großer Hund. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen. **W. Krüger.**

## Ausverkauf zurückgesetzter Waren.

Fertige Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche, etwas unsauber geworden, fertige Bett- u. Kissenbezüge, Handtücher, Tischtücher u. Servietten, Reste von Hemdentüchern (Halbleinen), weissen u. farbigen Barchenden, echtfarb. Baumwollstoffen, Wollmousselinen, **nur gute, haltbare Waren, ganz unter Preis.**

## Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

**Im Ausverkauf:**  
Damenblusen in Wolle, Wollmousseline u. Waschstoffen, weiss u. farbig, Kinderkleider in Wolle, Wollmousseline, Tennis- u. Waschstoffen, Russenkittel, nur eig. Anfertigung, **ganz unter Preis.**  
**Julius Harmes, Schüttingstrasse 16.**

Entlaufen ein Hund, schwarz mit braunen Beinen (Dobermann) in der Größe eines Jagdhundes, mit Korallenhalsband. Hört a. d. Namen Heinz. Abzugeben gegen Belohnung Langestraße 28.

Verl. v. Etan bis Schüttl. gfr. e. Gürtel. Geg. Belohn. abzug. Auguststr. 60 I, oben.

## 10 Mk. Belohnung.

Verloren eine gold. Damen-uhre, vermulich Wittchenbein, Monogramm H. S. Geg. Bel. abg. Näheres in der Exp. d. Bl.  
Verloren eine Silberpfeife auf dem Wege von d. Lindenallee, Kronstr. zum Theater. Gegen gute Belohnung abzugeben. **Lindenallee 33.**

Chernburg. Zu verk. ein Bullenkalb. Nebenstr. 9.

**M. R.**  
Ich muß Abbitte tun. Es ist absichtlich, jetzt will niemand was gesagt haben, und ich bin die Schuldige. Bitte, dich mir alles zu vergeben. **S.**

## Bremer Stadttheater.

Donnerstag, den 16. Januar: „Rosmersholm“, Anfang 7 Uhr.  
Freitag, den 17. Jan.: „Aida“, Anfang 7 Uhr.  
Sonnabend, den 18. Januar: „Julius Caesar“, Anfang 7 Uhr.

## Großherzog. Theater.

Donnerstag, 16. Jan., 60. Vorstellung im Ab.: „Der Dornball“ Operette in 3 Akten von W. Leon u. S. v. Waldburg.  
Musik von H. Deuberger. Kasseneröffnung 7, Anf. 7 1/2 Uhr.

## Heiratsgesuche.

**Heiratsgesuch!**  
Selbst. Handwerker, Witwer, Mitte 30, sucht die Bekanntschaft einer Dame (ob. W. u. ob. Kdr.) zwecks Heirat. Bedingung: Angenehme, lumbathische Gezeiten, durchaus ehren. Charakter und Sinn für Hauslichkeit. Alter Mitte zwanzig b. Dreißig. Gutes Vermögen erwünscht. Gef. Aufz. mit Photographie unter B. 4078 postl. Oldenburg.  
Bürgermeister, 21. J. alt, eins. Kind, u. 80.000 M. Vermögen, beid. gutmütig, m. einem unabh. f. ärperl. Febl. w. i. m. einem sol. w. auch vermögensl. Herr, zu vermählen. Gen. Off. sind Ades, Berlin 18, zu adressieren.

## 14 billige Tage

bis 1. unter Preis.  
Wegen der demnächstigen Lageraufnahme und bevorstehenden großen Warenabgängen gebe untenstehende Uhren, Goldwaren, Brillen, Kneifer zu folgend gewartig billigen Preisen ab:  
Nachtwecker 2.75 M., . . . . . jezt 2 M.  
Nachtwecker 3 M., . . . . . jezt 2.25 M.  
Nachtwecker 4 M., . . . . . jezt 3 M.  
Elauiichte Floi-Wecker 6 M., . . . . . jezt 4.50 M.  
Elaubildigte Kronen-Wecker 6 M., . . . . . jezt 4.50 M.  
Alle Wecker werden in Zahlung genommen.  
Küchenuhren 8 M., . . . . . jezt 4.50 M.  
Moderne Golduhren 10 bis 18 M., . . . . . jezt 6 bis 12 M.  
Schwarzwälder Uhren 10 bis 14 M., . . . . . jezt 2 bis 9 M.  
Kuckuckuhren 14 bis 28 M., . . . . . jezt 9 bis 18 M.  
Alle von mir bezogenen Uhren zeichnen sich durch besonders guten Gang aus.  
Fußbaum-Ruhruhren 10 bis 24 M., . . . . . jezt 7 bis 16 M.  
Eine Ruhuhr u. 16 bis 28 M., . . . . . jezt 13 bis 18 M.  
Regulatore 12 bis 16 M., . . . . . jezt 9 bis 11 M.  
Freijuhre 27 bis 60 M., . . . . . jezt 20 bis 45 M.  
Damenuhren 12 bis 75 M., . . . . . jezt 8 bis 60 M.  
Kuckuckuhren 6 bis 60 M., . . . . . jezt 4 bis 50 M.  
Nachtwecker 40 bis 4 M., . . . . . jezt 30 bis 2 M.  
D. u. b. u. b. 6 bis 12 M., . . . . . jezt 4 bis 8 M.  
Elaubildigte 12 bis 40 M., . . . . . jezt 8 bis 30 M.  
Meine Ketten zeichnen sich durch Haltbarkeit und gutes Tragen aus.  
Lange Damenketten 3 bis 30 M., . . . . . jezt 2 bis 20 M.  
Kette 50 bis 15 M., . . . . . jezt 30 bis 10 M.  
Kette 1 bis 10 M., . . . . . jezt 70 bis 19 M.  
Schlipsadeln 1 bis 10 M., . . . . . jezt 70 bis 7 M.  
Mausfettknöpfe 1 bis 16 M., . . . . . jezt 70 bis 11 M.  
Ketten u. Vorhangknöpfe 1 bis 10 M., . . . . . jezt 60 bis 7 M.  
Ela. Armbränder 2.0 bis 9 M., . . . . . jezt 1.80 bis 6 M.  
Ela. Armbränder 3 bis 16 M., . . . . . jezt 2 bis 11 M.  
Kettenschlüssel 2 bis 28 M., . . . . . jezt 1.25 bis 20 M.  
Teuerung 4 bis 19 M., . . . . . jezt 3 bis 12 M.  
Thermometer 50 bis 4 M., . . . . . jezt 30 bis 3 M.  
Barometer 8 bis 20 M., . . . . . jezt 5.50 bis 14 M.  
W. u. b. u. b. 90 bis 120 M., . . . . . jezt 70 bis 1 M.  
Kettenschlüssel 2 M., . . . . . jezt 1.40 M.  
Elaubildigte 75 bis 1 M., . . . . . jezt 45 bis 1 M.  
Nachtwecker (echt Rathenower), . . . . . jezt 1.10 M.  
Nachtwecker (echt Rathenower), . . . . . jezt 1.40 M.  
Sportkammer (echt Rathenower), . . . . . jezt 90 bis 1 M.

Die noch vorräthigen verführerischen Sachen, wie Saitenfannen, Pokale, Bierbeidel, Rauchservice, schöne Gläser, Suppenöffel, Kaffeebecken, gebe ab unter Einkauf wegen Aufgabe dieses Artikels.  
Nehrzegen Sie sich und befehligen Sie, bitte, meine Schaufenster, ungemein günstige Kaufgelegenheit. Auf Wunsch auch auf Zahlungsfrist oder Teilzahlung.

## Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker.

Oldenburg i. Gr., Haarenstr. 9. Fernruf 739.  
Geühtes, best eingerichtetes Reparatur-Geschäft am Platz.

## M. R. bleibt immer tren.

Die noch vorräthigen verführerischen Sachen, wie Saitenfannen, Pokale, Bierbeidel, Rauchservice, schöne Gläser, Suppenöffel, Kaffeebecken, gebe ab unter Einkauf wegen Aufgabe dieses Artikels.  
Nehrzegen Sie sich und befehligen Sie, bitte, meine Schaufenster, ungemein günstige Kaufgelegenheit. Auf Wunsch auch auf Zahlungsfrist oder Teilzahlung.

## Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeigen.**  
Obendrof, 14. Jan. 08.  
Heute entfiel nach längerer Krankheit im St. Bernhardt - Spital zu Brake unter lieber Bruder, Schwager und Onkel, **Bernhard von Thülen** in seinem 49. Lebensjahre. Dieses bringen tiefbetäubt zur Anzeige die trauernd. Hinterblieb. Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 18. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, auf dem Friedb. zu Oldendorf statt.

**Denkmalwesen.**  
Für die vielen Beweise uniger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unterer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, und für die vielen Kranzgebenden jaget wir unsern herzlichsten Dank.  
Oldenburg, 14. Jan.  
Anton Wate und Kinder.

**Verdewisch, den 13. Januar 08.**  
Für die uns in so reichem Maße erwiehene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen jaget wir herzlichsten Dank.  
Wih. Jürgens u. Familie.

## Landesamt. Nachrichten.

5. bis 12. Januar.  
Stadt Oldenburg.  
Geschäftsbüro.  
Kranzenglieder G. Krutzen u. Emma Barlemeyer.

**Geburten.**  
Sohn der unerehel. N. R. des Arbeiters Georg Schmidt; des Viehhändlers E. D. Bremer - Tochter des Schneiders W. Hillippen; des Lokomotivführ. Geh. Herrn. Kojemeyer; d. Eilb. Schaffners Joh. Ahrens; der unerehel. N. R.; des Eisenwagenmeisters Petru; d. Schwebeners Friedr. Brinmann; des Lokomotivführers Hinr. Dyle bulch.  
**Storbefälle:**  
Eilb.-Schloffer Alwin Wih. Philipp Riemer, 50 J. Am Johanne Gerhobine Riemann, 1 J. Kolenennatter Joachim Heinrich Schent, 62 J. Krenmachereimer Friedrich Wilhelm van der Berg, 47 J. Witwe Helene Auguste Margarete Brauns geb. Sarns, 27 J. Emma Pauline Kallenburg, 1 J. Genermann Hermann Hermann Dierks, 62 J. Hanna Emma Grete Klein, 10 M. Grete Antje a. D. Friedrich Eduard Schwegmann, 80 J. Adolf Friedrich Meine, 11 J. Eberhard Katharine Marie geb. Jährig, 9 J. Postapellmüller a. D. Friedrich Christian Grimm, 70 J. Witwe Helene Wilhelmine Siebe geb. Sorn, 63 J. Kauschter Auguste Hermine Marie Dinklage, 9 J. Witwe Verba Elise Henriette Müller geb. von Kindt, 59 J.

## Weitere Familiennachrichten.

**Geboren (Sohn):** Dr. Janßen, Gant. Ober- u. Telegrafendirektor - Admittent Herring, Gant. W. Kuhlmann, Gant. - Berlin 167, Auguste Brantmann, Neu-Wangerode, mit A. Alens, Hebrmaderfeld, mit Marie Berntsen, Siebelshaus, mit Pat. Hof, Jever.  
**Gestorben:** Ww. Anna Margarethe Sommer geb. W. benehls, Adtermeier, 68 J. Lehrer a. D. Gustav Ernst Darel, 47 J. Schiffszimmermann Christoph Schell, Singl. - Bonn, 76 J. Wertheimthal, Gant. - Gant. - Dorothea Schärer geb. Wih. Wilhelmshöden, Marie Hagene geb. Gerhards, Jever, 76 J. Proprietär Dietrich Heinrich Engelken, Hebrdenorden, 80 J. Johann Hinr. Wilh. Dorsten, 14 J. Anwalde Fritz Krensch Wilhelmshöden, 77 J. Johann Janßen, Holterheh, 25 J. W. A. Thiele geb. Aland, Angeltsh. 80 J. Gerhob Graumann, Jever, 3 M. Kaufmann Joh. Mühlh. Rollen, Janitz Ebn geb. Fröhling, Weener, 66 J. Volkmarthe Hans von Jwoll, Meer (Antiofogasta, Südamerika), 24 J. Rentier J. S. Alfs, Deichhorst, 81 J. Hinrich Pels, Delmenhorst, 80 J. Fide Hermann Dorsten, Viefstedt, 5 J. Schlachtermeister Wih. Kiehl, Emden, 65 J. Schiffszimmermeister Hinrich Carl Schlämmer, Waringen, 88 J. Ww. Anna Richter geb. v. d. Dünn, Jever, 73 J. Zimmermeister, Geh. Gildener, Webe, 90 J. Schulrat Clem. Gummending, Garum, Jeller Heinrich Kister, Langewege 6 J. Ww. Alexander Dreber geb. Gerdes, Clevers, 78 J. Landmann Dietrich Helm, Weener, 80 J. Uhrmacher Julius Kerfing, Seefeld, 69 J. Helene Sophie geb. Jßen, Hebrdenorden, 51 J.

# 1. Beilage

zu Nr. 14 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 15. Januar 1908.

## Das Klootschießen zwischen Butjadingen und Ostfriesland. Sieg der Butjadinger.

Barel, 14. Jan.

Die Wetterprognose für den heutigen Tag, deren Wortlaut zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, irte nur insofern, als die angekündigte „wechselnde Bewölkung“ ausblieb. Wolfenlos heiter spannte sich das kobaltblaue Himmelsgewölbe ob der Wattast, wo Ostfrieslands kämpfende Revanche erlitten für die voriges Jahr zu Brake gegen Butjadingen erlittene Niederlage. Einen imposanten Eindruck macht die schier unermessliche Ebene, die von der Schweißburger Chauvee als nördlicher Basis an der Bahnlinie Wilhelmshaven-Odenburg entlang südwärts streicht. Und besonders schon erscheint sie dem Beschauer, wenn sie, wie heute, im Glänze und Glöhen der Winter Sonne dahleht, welche die Millarden von Eiskristallen, mit denen der feigefrorene Boden bedeckt ist, hell aufleuchten läßt. In bläuliche Schlieren gebüllt, kriecht die Ferne, von Öfen der Schweißburg, von Nordwehen das waldumrandete Barel. Näher heran rücken Zehausen, Streel und Höhenberge, das eigentliche Sandquartier für die heutige Unternehmung. Doch es werden nur wenige unter den tausenden von allen Seiten auf der Ebene zusammenkommenden Menschen gesehen sein, die sich liebevoller Naturbetrachtung hingaben. Wer wollte das taubeln? Natur simulern kann man alle Tage. Heute galten alle Gedanken lediglich dem Klootschießen, einer sportlichen Veranstaltung, wie sie in diesem Umfange nur selten geboten wird.

Es stiehe Eulen nach Athen tragen, wollten wir uns des langen und breiten über den sportlichen und hygienischen Wert des friesischen Nationalspieles auslassen oder sonst welchen theoretischen Erörterungen frönen. Damit haben sich in den letzten Tagen zahlreiche, mehr oder minder gewandte Federn befaßt. Ueber den Ursprung des Klootschießens brachte in der geliebten Nummer der „Nachrichten für Stadt und Land“ Heinrich Ramden-Neustadtgödens einen beachtenswerten Artikel, dessen Resultat recht plausibel annimmt.

Doch zur Sache! Butjadingen, um nach der Manier romanlesender Damen das Ende vorweg zu nehmen, errang den Sieg auch diesmal. Aber die Ostfriesen dürfen sich mit dem Besatzstein trösten, als wätere Kämpfe bestanden zu haben. Ihre Werfer: 1. Heinrichs-Odenborf, 2. Murrert-Neustadtgödens, 3. Zanßen-Neuharlingerfel, 4. Rieden-Sorsten, erwiesen sich nicht minder als Meister vom Klot, wie die Butjadinger. Dieses stellte ins Feld: 1. Solffen-Schwei, 2. Rübbe-Tettens, 3. Tansens-Sillens, 4. Dunkhase-Meren. Nachdem Bände und Matten plaziert, die Wurfbahnen permißlich langer Leinen abgeperrt waren und Rahmweiser, Schiedsrichter, sowie alle sonst Beteiligten ihre Plätze eingenommen hatten, begann gegen 9 Uhr die erste Runde. Ostfriesland, das den Festbehändlich geworden, stand der Eröffnungsschurp zu, der famos herausgebracht wurde. Butjadingen blieb mit seinem ersten Klot nicht zurück. Der rühmlichst bekannte Werfer Solffen dirigierte ihn neben den gegnerischen. Butjadingens dritte Angel trüllte einem Bahnrichter vor die Brust. Das gab zu einem kleinen Zwischenfall Veranlassung, im Verlaufe dessen einige Uebelrätige den Betroffenen insultierten. Die Schiedsrichter unter Vorbehalt von Herrn Wettermann-Bescherde erklärten den Wurf für gültig. Während der beiden ersten Runden standen die Chancen fast genau gleich. Im dritten Gange gewann Butjadingen 30 bis 40 Schritts Vorsprung, was zunächst nicht eben viel sagen wollte. Ostfriesland spannte seine Kräfte an und leistete besonders im zweiten Wurf der vierten Runde Glänzendes. Man taxierte die Wurfweite auf 90 Meter. Um 12,30 Uhr waren vier Gänge beendet und es ging rüchwärts. Die zweite Hälfte des Kampfes ließ den Vorsprung Butjadingens fast auf das Dreifache wachsen. Ostfriesland konnte trotz prächtiger Leistungen nicht aufholen. Hervorzuheben ist, daß das Terrain immerhin Schwierigkeiten bot, wenn auch die Witterung denkbar günstig war. Gefährliche Hindernisse bildeten die Gräben, deren Passierung oft Mühe machte. Wie spannten die Kämpfer alle Muskeln an, galt es, solche Vertiefung mit der Angel zu nehmen! In der fünften Stunde war die heiße Schlacht entschieden, Sieger und Besiegte reichlich sich freundschaftlich die Hände. Erstere wurden mit Lorbeerkränzen bedacht. Man vereinigte sich zu einem Trünke in Lampes Gasthof zu Höhenberge.

Das Schlußspiel hatte Besucher in so großer Anzahl angezogen, wie sie bisher wohl selten konstatiert werden dürfte. Schon vom frühen Morgen an begann eine wahre Bälkermäanderung nach dem Kampfplatze, die nachmittags bedeutend zunahm und auch gegen 4 Uhr noch anhelt, als die Entscheidung bereits nahe war. Man rechnete wohl damit, daß diese erst später fallen würde. Zu Fuß, zu Rad, mit Fußwerk und Selbstfahrer eiften die Schaulustigen herbei. Die Bardenburger Automobilgesellschaft hatte eine handige Verbindung zwischen Bahnhof Barel und Höhenberge geschaffen, die sich reger Benutzung erfreute. Statistische Wagen- und Fahrparkplätze erblickte man in und vor zahlreichen Grundstücken.

Es machten wohl insgesamt 7000 Menschen anwesend sein, die, schier undurchdringliche Mauern, die Wurfbahnen umschlossen hielten und mit reger Anteilnahme dem Ningen folgten. Anwesende Rufe verrieten es, und die tosenden Beifallsstürme, mit denen man besonders weite Schüßten bedachte. Da flogen auch wohl mit blühenden Regen — ich wollte sagen Stößen bewaffnete Arme in die Luft und schlugen gegen die Stangen der Tugelgeschmiedten Fischreifen eine eigenartige, aber gutgemeinte, dem Uebermaß von Jubel entsprechende Klänge.

Für Stimmung und Erhaltung der nicht wenig in Anspruch genommenen Körperlichen und seelischen Kräfte sorgten neben einer großen, mitten im Felde errichteten Refraktionshalle eine reiche Anzahl liegender Bänke. Da gab es, was das Herz begehrt, die verschiedensten Ch., Trinf., last not least, Raugharen. Mit „Tobak“ müssen wir

Deutschen nun einmal bei jeder Gelegenheit versehen sein, am Stubierrisch und am Bierisch, um die Luft zu verbessern, wenn sie schlecht ist, um sie zu verbösern, wenn sie gut ist, usw. Beim Ueberstreiten der festgefrorenen Gräben fehlte es nicht an komischen Zwischenfällen. Manah einer verlor da das europäische Gleichgewicht. Die „fliegenden“ Händler machten ihrem Namen Ehre, indem sie der Verjudung, „umzukliefen“, nachgaben. Besonders Malheur hatte ein Würfelmann, der beim Aufheben seiner über Bord gegangenen Ware einer kinematographischen Aufnahme zum Opfer fiel. Der Aermste! Wer den Schaden hat, ...

Das heutige Klootschießen — wie wir mit einer Prognose begannen, wollen wir auch mit einer solchen schließen — wird vermöge seines harmonischen Verlaufs, vermöge des heißen Ringens und der dabei erzielten trefflichen Resultate dahin wirken, daß er in Zukunft nicht verstummt, sondern kräftig weiter ertönt, der alte Streiter:  
„Läch up, Bleu letu!“

## Deutscher Reichstag.

79. Sitzung. Berlin, 14. Jan.

### Zuf der Tagesordnung steht die Interpellation des Grafen Kiani betreffend den Wanddisfont.

Die Anfrage lautet: Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um den Unzutraglichkeiten zu begegnen, welche sich aus der jetzigen Höhe des Wanddisfontsergebnisse ergeben?

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Hg. Graf Kiani (kon.): Schon vor acht Tagen wurde uns mitgeteilt, daß die Regierung heute bereit sein werde, die Interpellation zu beantworten. Gestern nun, meine Herren, ist der Wanddisfont um 1 Prozent herabgesetzt worden. Sie sehen, meine Herren, der Zeitpunkt für die Beantwortung der Interpellation ist ganz außerordentlich sorgsam gewählt. (Seitertlich rechts.) Aber auch die Gerabsetzung des Wanddisfontsergebnisse kann uns nicht hindern, diese unsere Anfrage aufrecht zu erhalten, wenn wir auch hoffen dürfen, daß der Höhepunkt der Krise auf dem Geldmarkt überschritten ist. Redner widmet sodann dem aus dem Amte geschiedenen Präsidenten Dr. Koch einige sehr warme Worte der Anerkennung. Wenn er auch selbst den Standpunkt des Präsidenten noch in der Währungsfrage nicht teile, so wisse er doch, daß derselbe mit größtem Arbeitsfleiß und mit feinstem Verständnis für die Bedürfnisse von Handel und Industrie seiner bedeutsamen Aufgabe im vollsten Maße gerecht geworden sei. Weiter erörtert Redner die Situation auf dem Geldmarkt, unter der alles gewerbliche Leben leide. Die einzige Industrie, die sich noch in günstiger Lage befinde, sei der Kohlenbergbau. Das Kohlenhindnik behalte den Kopf oben und bilchiere sogar Erhöhungen des Kohlenpreises, unbelümmert die die Verftimmung, die es dadurch in den weitesten Kreisen hervorruft. Notwendig erscheine ihm, daß das Gesetz, betr. Befreiung von Reichs- und Staatsanleihen vom Umsatzstempel wieder aufgehoben werde. Die Lage auf dem Geldmarkt habe sich so gestaltet, daß Preußen schon damit beginnen müsse, bei seinen Anleihen zum vierprozentigen Typus zurückzukehren, und das Reich werde wohl oder übel darin folgen müssen. Was die Höhe des Wanddisfontsergebnisse allein für die Veruerung des Wechseldisfontsergebnisse bedeute, dafür wolle er als Beleg nur zwei Ziffern anführen: 1905 brachte der Wechselstempel 13 914 000 Mark ein, was einem Wechselumlauf von 25 189 000 000 Mark entspreche, und 1907 seien es 14 418 000 Mark, entsprechend einem Wechselumlauf von fast genau 26 Milliarden. Der Stoß gegen den Geldmarkt sei zweifellos ausgegangen von Amerika im Zusammenhang mit dem Truststreife. Amerika habe sich leider zu spät zu einem Einbrechen gegen die Trusts entschlossen, ja, Koopelevt sei sogar wegen seines Einbrechens Vorwürfen ausgelegt gewesen. Welche Schlussfolgerungen wir aus dieser Sache zu ziehen haben, das brauche er wohl nicht erst zu sagen. Hauptschuld an den Goldentnahmen Amerikas aus Deutschland trage unsere sehr unglückliche Handelsbilanz mit Amerika. Die Einführung der reinen Goldwährung sei ein schwerer Fehler gewesen. Jetzt sollte man erstens die Kopiquote an Scheidemünzenumlauf auf 25 Mark erhöhen und außerdem sollte man die Grenze, bis zu welcher jedermann Zahlung in Silbermünzen anzunehmen gezwungen sei, von 20 auf 1000 Mark erhöhen.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Bereits bei der ersten Sitzung des Etats habe ich Gelegenheit gehabt, die Ursachen der gegenwärtigen Schwierigkeiten unserer Geldmarktverhältnisse zu erörtern. Wie ich darzulegen verücht habe, hat ein andauernder Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens in Deutschland auch Einfluß auf die Gestaltung unserer Geldmarktverhältnisse haben müssen. Die an Zahl und Umfang gewachsenen industriellen und kommerziellen Unternehmungen haben eine weit über die zunehmende Bevölkerungsziffer hinaus gesteigerte Intensität des wirtschaftlichen Betriebes bewirkt. Es hat sich eine außerordentliche Nachfrage nach Kapital gezeigt, deren Befriedigung zu einer außerordentlichen Erhöhung des Leihpreises für Geld geführt hat. Durch die Gestaltung des internationalen Marktes waren unsere Kredit- und Debetbeziehungen in hohem Maße auch in unseren heimischen Verhältnissen berührt. Wenn gestern der Reichsbankdisfont um 1 Proz. herabgesetzt worden ist, so war das möglich, weil die noch am Jahreschlusse andauernde starke Spannung des Status der Reichsbank in den ersten sieben Tagen des laufenden Monats merklich nachgelassen und weil die internationale Spannung eine derartige Abschwächung erfahren hatte, daß London, Wien und Paris ganz kürzlich eine Ermäßigung ihrer Bankraten vornehmen konnten. Daß dieser Moment gerade gestern, also am Vorabend der heutigen Interpellation, eintreten würde, hat niemand vorausgesehen (Seitertlich), und die Annahme, als habe der Reichs-

kanzler, auf den Eintritt beratiger Verhältnisse spekulierend, gewartet, die Interpellation erst heute beantworten zu sollen, ist durchaus irrtümlich. Der Grund dafür liegt aber auf ganz anderen Gebieten. Einen der Gründe hat ja Graf Kiani schon treffend erwähnt. Wenn der deutsche Volkskörper den von außen und innen herantretenden Strömungen gegenüber standgehalten hat, wenn er trotz der Anfeindungen, denen er sich gegenüber sah, zu er feinerlei Beunruhigung Veranlassung gibt, wenn im Gegenteil das deutsche Wirtschaftslieben in seiner Gesamtheit heute als gesund zu bezeichnen ist, so haben zweifellos die Grundlagen unseres Münz- und Banksystems wesentlich zu dieser Entfaltung und Gesunderhaltung beigetragen. (Zust. rechts.) Es gereicht mir zur besonderen Befriedigung, dies gerade in dem gegenwärtigen Augenid feststellen zu können, in dem der langjährige bewährte Präsident der Reichsbank von seinem verantwortungsvollen Posten zurückgetreten ist (Seit. Weif.), und ich danke dem Hg. Grafen Kiani für die warmen und freien Worte der Anerkennung, die auch er dem Reichsbankpräsidenten noch gewidmet hat. Diese Anerkennung unseres Münzsystems hindert aber nicht, in eine Erörterung darüber einzutreten, ob bei voller Aufrechterhaltung der Goldwährung etwa nach der einen oder der anderen Richtung hin besondere Maßnahmen ergriffen werden können. Zu einer Erörterung in diesem Rahmen soll die für die nächsten Monate in Aussicht genommene und von mir bereits angekündigte Vernehmung von Sachverständigen Gelegenheit bieten. (Beifall.) Es wird aber nicht der Zweck dieser Unterredung sein, Maßnahmen, über deren Zweckmäßigkeit und Ausgestaltung schon gegenwärtig Klarheit besteht, in das Unbestimmte hinauszuschieben, die Reichsverwaltung wird es sich vielmehr angelegen sein lassen, diejenigen Reformen, deren Durchführung von weiteren Vorbereitungen und Aufklärungen nicht mehr abhängig ist, möglichst bald ins Werk zu setzen. (Beifallter Beifall.) Dadurch wird es möglich sein, den Umfang der Enquete einzugrenzen. Eine Novelle zum Münzgesetz, die dem Bundesrat demnächst zugehen wird, um sie, wenn möglich, noch im Laufe der gegenwärtigen Session zu verabschieden, ist bereits vorbereitet. Diese wird hoffentlich die Ermächtigung zu einer den gesteigerten Bedürfnissen und der Zunahme der Bevölkerung nachgebenden Vermehrung der Silbermünzen erhalten. (Beifallter Beifall rechts.) Daß eine Erhöhung des Betrages, zu dem die Silbermünzen anzuweisen sind, mit der Goldwährung, also mit der vollen Wahrung des Charakters der Silbermünzen als Scheidemünze, sehr wohl zu vereinbaren ist, zeigt das Beispiel der uns benachbarten Goldwährungsländer. (Sehr richtig.) Es sieht deshalb zur Ermägung, ob innerhalb der von diesen Ländern innegehaltenen Grenzen eine Erhöhung der Zahlkraft des Silbers, wie sie bei uns von vielen Seiten gewünscht wird, durchgeführt werden kann. Im Bankwesen wird die Vernehmung der Sachverständigen wichtige Fragen zu berühren haben: ob im Zusammenhang mit der Verklärung des Reichsbankdisfontsergebnisse die Verklärung der Grundkapitals und eine dem vermehrten Geldumlauf und der Bevölkerungszunahme entsprechende Erhöhung des steuerfreien Notenkontingents der Reichsbank vorzunehmen ist, wird Gegenstand der Unterredung werden. Ich hoffe, daß sich hierüber umdmer eine Verständigung erzielen lassen wird. Das Gleiche gilt von einer Erweiterung der Befugnisse der Reichsbank zur Ausgabe der kleinen Banknoten nach Maßgabe der Verkehrsbedürfnisse für eine Verklärung des Bestandes zinsloser Schatzanweisungen auf das Reichsbank-Girokonto und für eine Erweiterung und Vertiefung des Abrechnungs- und Ueberweisungsverkehrs. Die Verabschiedung des dem Reichstage bereits zugegangenen Entwurfs zu einem Scheidgesetz wird Gelegenheit geben, dem Anlauf inländischer Schecks durch die Reichsbank näherzutreten. Aber auch für die Beipredung allgemeiner Fragen, wie für die Förderung der Goldbezüge aus dem Auslande, für die Verklärung des Goldschages der Reichsbank aus den inländischen Papieren, und im Zusammenhang hiermit für die Goldprägmenfrage wird die Enquete Raum bieten. (Seit. Weifall.) Ferner wird die Frage der Begebung von Schatzanweisungen durch das Reich in Verbindung mit der Verklärung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse, und endlich die Frage des Depofitenverkehrs Gegenstand der Erörterung sein können. Ich habe mir erlaubt, den Rahmen der angekündigten Enquete kurz zu skizzieren. Weitere Darlegungen zu dem vorliegenden Gegenstand darf ich dem Präsidenten des Reichsbankdirektoriums vorbehalten. Weiterseits habe ich mich für berechtigt, nochmals besonders hervorzuheben, daß die Durchführung des von mir umschriebenen Planes die Fundamente unserer Münz- und Bankverfassung nicht nur erhalten, sondern auch kräftigen soll, um damit zur weiteren Entwicklung unseres wirtschaftlichen Lebens fördernd beizutragen. (Beifallter Beifall.)

Auf Antrag des Hg. Normann (kon.) wird allseitig eine Beipredung dieser Antwort des Staatssekretärs beschlossen.

Auf Antrag v. Normann (kon.) findet Beipredung der Interpellation statt.

Hg. Dr. Weber (natl.): Die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands lassen sich mit denen Frankreichs nicht ohne weiteres vergleichen. Deutschland ist nicht in der Lage, die vom Auslande bezogenen Waren wieder durch gleich große Warenausfuhr auszugleichen. Der Disfont wird durch Erhöhung des Reichsbankkapitals, wie die Statistik beweist, durchaus nicht niedriger. Die Franzosen sind viel mehr gewöhnt, mit Banknoten und Schecks umzugehen, als die Deutschen. Dieser Umstand läßt es erklärlich erscheinen, daß bei der Bank von Frankreich ein größerer Metallbestand sich vorfindet als bei uns. Ich bin kein prinzipieller Gegner der Vermehrung der Silbermünzen, diese hängt aber nicht nur von dem alten Willen der Regierung ab; der



Table with 2 columns: Item description (e.g., 46 St. Kreuz, Pfandbrief-Bank) and prices (e.g., 97.45, 97.75).

Bremer Börse, 14. Jan.
Daumolle matt, Upland middling Iso 60 3 (vor. Not. 60 3). - Raffee behauptet. - Schmalz ruhig, Tubis und Firlins 4 1/2, Doppelpelmer 4 3/4 3.

Schiffsnachrichten.
14. Januar.
Norddeutscher Lloyd.
„Geibelberg“, Roeder, nach Sabanao, gestern 2 Uhr nachm. in Antwerpen.

Advertisement for 'Großer Inventur-Ausverkauf' and 'Schuhwaren'. Includes text: 'Um gänzlich mit der Winter-Ware zu räumen, werden Schuhwaren, wie: Herren- u. Damensiefel, Kinder- u. Erklingschuhe...' and 'H. Herbst, - Achternstr. 4. -'

Zuttertroph.
Guter- und Roggentroph, pro Zentner 1 M 80, wird ab gegeben.
Antif. Eichen-Büffel z. v. Preis 150 M. Rebenstr. 3.

Zu verleihen.
Darlehen ohne Bürg., Geld 5% Zins, ratenm. März. v. Sebfig. Hengemann, Dornum, Gutesbergstr. 59. Audportio.

Anzuleihen gesucht.
Eisenbahn. Anzuleihen gesucht d. Mat. b. J. gegen absolut höhere Duplothen: 30 000 M., 15 000 M., 2x 10 000 M., 5000 M., 4000 M., 3000 M.

Osternburg. Zu verm. zu Mai 1 Oberw. Sandstr. 58.
Zu verm. z. 1. Febr. besser möbl. Wohn- u. Schlafzimmern. Heiligengeistwall 21.

Gecladen
mit Einrichtung zu vermieten. Parol.
Zu verm. z. April od. Mai abh. Oberw. 2 St. 3 R. A. Wasserl. Stall n. Gart. Hah. Gebr. Meyer, Alexanderstr. 28.

Gecladen,
geräumig, 2 schöne Schaufenster n. Wohnung. Werkstätte, Gartenland usw. z. 1. Mai d. J. billig zu vermieten. Wessend für Altmeyer, da solcher in hiesiger Gegend sehr aemlich ist wird. Der vorzähligen Lage wegen auch für jedes andere Geschäft geeignet.

ANLAGE UND SPEKULATION
Neues Handbuch für Kapitalisten und Spekulanten.
INHALT (kurzer Auszug)
Die Londoner Fondsbörsen. Yorschüsse auf Effekten.
Kapitalanlage. Främengeschäfte.
Börsenspekulation. Kombinierte Operationen.
Londoner Kursettel. Rentenabelle.
Feste An- und Verkäufe. Wörterbuch technischer Ausdrücke und Handelskennzeichen.
Reklamierung der Einkommensteuer. Dokumentenabbildungen.
Spekulative An- und Verkäufe, usw. Dokumentenabbildungen, usw.

Stellen-Gesuche.
Buchhalter und Korrespondent,
27 Jahre alt, Odenburger, z. H. in größerem rheinländ. Fabrikgeschäft in ungeliebter Stellung, mit prima Kenntnissen, wünsch. nach Norddeutschland zu verandern.
Offerten unter S. 112 an die Exped. d. Bl.

Osternburger Schützen-Verein.
Große Maskerade am 20. Februar 1908.
Schützenfest 1908 findet am 21. und 22. Juni.

Miet-Gesuche.
Kinderloses Ehepaar sucht zu April anständige kleine Oberw. Off. u. N. 14 Kiliate, Langestr. 20.

Zu vermieten.
Z. 1. Mai d. J. ein ger. Oberw. (ohne Schöchl) mit Gartenland, 250 M. o. e. sep. Unterw. m. St. u. Grnd. Hah. Exp. d. Bl.

Oberwohnung,
6 Räume, Küche u. Anbehör (Wasserl.) auf sofort od. später zu vermieten. Näheres W. M. Busse, Mottenstr. 9.

Bäckerei
mit Laden und Wohnung ist auf sofort od. später unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Näheres W. M. Busse, Mottenstr. 9.

Lehrling
zu Ostern oder später für mein Manufaktur-Weißwaren-, Damen- u. Herren-Konfektions-Geschäft gesucht. Dem. v. Gelegenheitsgeh. sich in jeder Hinsicht gründl. auszub.
H. S. Spalier, Carlinenpl. 8.

Lehrling
für meine Brot- u. Feinbäckerei. Lohn 1. Jahr 150-160 M.
H. G. Dünen, Bäckern.

Gehilfe
für mein Manufaktur-Geschäft.
Eduard Harms, Wittmund, Brückstr. 148.

Babywäsche, Damenwäsche, Schürfen, Hemdentuche, Stickereien, Spitzen.

Wilh. Mart. Meyer, Schüttingstr. 10.

Kindertrümpfe mit Doppelknie, Wolle Unterzeuge, Krimpreie Flanelle, Wollgarne.

Saubere Anfertigung sämtlicher Damenwäsche.

Krankenwärter. Auf sofort ein tüchtiger, unverheirateter.

Bad Zwischenahn. Auf Ostern oder Mai ein tüchtiger, neuer Lehrling gesucht.

Tüchtiger Tischlergeselle auf sofort gesucht.

Lehrling für meine Manufaktur- und Konfekt-Abt. auf bald od. später gesucht.

Schmiedegeselle auf dauernde Arbeit und hohen Lohn.

Konditorlehrling kann und gütlich. Bedg. zu Ostern od. eher in meine Konditorei eintreten.

Junger Leute im Alter bis zu 40 Jahren erhalten gründliche Ausbildung als Beamter für Domänen, Wirtschafter, größere landwirtschaftliche Betriebe usw.

Müllergeselle und ein Großknecht.

Maierlehrling unter ähnl. Beding. in meine kleine Landwirtschaft ein ordentlicher Knecht von 16-18 Jahren gegen guten Lohn.

Maierlehrling unter ähnl. Beding. in meine kleine Landwirtschaft ein ordentlicher Knecht von 16-18 Jahren gegen guten Lohn.

Maierlehrling unter ähnl. Beding. in meine kleine Landwirtschaft ein ordentlicher Knecht von 16-18 Jahren gegen guten Lohn.

Maierlehrling unter ähnl. Beding. in meine kleine Landwirtschaft ein ordentlicher Knecht von 16-18 Jahren gegen guten Lohn.

Maierlehrling unter ähnl. Beding. in meine kleine Landwirtschaft ein ordentlicher Knecht von 16-18 Jahren gegen guten Lohn.

Maierlehrling unter ähnl. Beding. in meine kleine Landwirtschaft ein ordentlicher Knecht von 16-18 Jahren gegen guten Lohn.

Maierlehrling unter ähnl. Beding. in meine kleine Landwirtschaft ein ordentlicher Knecht von 16-18 Jahren gegen guten Lohn.

Maierlehrling unter ähnl. Beding. in meine kleine Landwirtschaft ein ordentlicher Knecht von 16-18 Jahren gegen guten Lohn.

Malerlehrling sucht für mein Manufaktur- und Konfektwarengeschäft Suche zu Ostern einen

Lehrling mit guten Schulkenntnissen. F. D. Henken, Wehede.

Schmiedegeselle auf dauernde Arbeit und zu Ostern ein Lehrling.

Bäckergehilfen und einen Hauswirtschen, sowie zu Ostern einen Lehrling.

Geht zu Ostern für meine Bäcker- und Konditorei ein Lehrling.

Tüchtiger Schuhmachergeselle auf gute Arbeit sofort gesucht.

J. Jungblut, Hosieryschneider.

Jüngerer tücht. Beamter, der in allen Zweigen des Provinzial-Verwaltungsdienstes erfahren ist, wird von einer Bank Nordwestdeutschlands zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.

Geht zum 20. Januar einen jüngeren Bäckergehilfen.

Hausknecht im Alter von 16-20 Jahren.

Donnerstages. Geht ein zuverlässiger, geschickter, junger Mann für Geschäftsreisen und Kontor.

Bürgermeister. Geht zu Ostern ein Lehrling.

Lehrling mit gut. Schulbildung für unser Gerbereigewerbe.

Kommiss. Auf Ostern für ein kleines Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft auf dem Lande ein tüchtiger, isolier

Lehrling für mein Kolonialwarengeschäft.

Lehrling für mein Kolonialwarengeschäft.

Lehrling für mein Kolonialwarengeschäft.

Geht zu Ostern 1 Lehrling für mein Manufaktur- und Konfektwarengeschäft.

Weibliche. 2 gewandte Arbeiterinnen und 2 junge Mädchen zur Erlernung der Plattieren werden unter ähnl. Beding. in Oldenburger Dampfwaschanstalt Edelweiß.

Sum 1. Mai ein ordentliches Mädchen, welches melken kann.

1. Korsett-Fabrik mit großem Kundenkreis sucht tüchtige

Reisefrau. Hohe Provision. Ausgezeichnetes Material. Die von nur bewährten Kräften u. S. 346 an Rudolf Wölke, Leipzig, erh.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen in kleinen Bürgerl. Haushalt gesucht bei vollem Familienanschluss u. Salär. Ost. u. S. 12 Kitzle, Langestr. 20, erbeten.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für das Kinderhospital auf Wangerooq ge. Anmeldungen Mollstr. 19.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für die Erlernung der best. Küche und des Haushaltes angenehme Stellung auf dem Lande, unter vollem Familienanschluss und angemessener Vergütung.

Als Stube der Hausfrau Suche per Mai ein tücht. junges Mädchen, w. Blätter kann u. i. d. Küche Beschäft. weis. Famil. Stell. Hoh. Gehalt. Kinder abweid. Dienstm. vorh. S. Schaffen, Kaufmann, Korolienfel.

Für einen besseren Bürgerl. Haushalt auf dem Lande wird auf Mai oder auch schon bald ein junges Mädchen, das sämtliche vorkommenden Arbeiten übernimmt, gesucht. Stellung leicht und angenehm. Gutes Salär. Ost. u. S. 127 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bad Zwischenahn. Auf Mai ein Mädchen von 15-16 Jahren gesucht.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen in kleinen Bürgerl. Haushalt gesucht bei vollem Familienanschluss u. Salär.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen in kleinen Bürgerl. Haushalt gesucht bei vollem Familienanschluss u. Salär.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen in kleinen Bürgerl. Haushalt gesucht bei vollem Familienanschluss u. Salär.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen in kleinen Bürgerl. Haushalt gesucht bei vollem Familienanschluss u. Salär.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen in kleinen Bürgerl. Haushalt gesucht bei vollem Familienanschluss u. Salär.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen in kleinen Bürgerl. Haushalt gesucht bei vollem Familienanschluss u. Salär.

Geht zum 1. Mai ein tücht. erfahr. Mädchen f. H. Haush. (2 Pers.). Prof. Wöhnte, Steinweg 17.

Geht auf 1. Februar oder 1. März an Stelle eines sich verheiratenden ein Mädchen, welches ganz selbständig kochen kann und einige Hausarbeit mit übernimmt.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für Küche und Haus und ein Hausmädchen.

Geht auf Mai ein tüchtiges junges Mädchen, welches im Kochen nicht ganz unerfahren. Salär nach Ueberentunst. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen als Stütze, welches im Kochen u. jeder häusl. Arbeit nicht mehr unerfahren. Familienanschluss. Gehalt nach Ueberentommen. Ost. u. S. 118 an die Exp. d. "Nachrichten".

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für bürgerlichen Haushalt mit Familienanschluss u. Gehalt.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Gesucht zum 1. März ein junges Mädchen f. Haush. u. Laden. Georg Janssen, Geestemünde, Porzellan-Geschäft.

Suche für erkranktes Kindermädchen sofort oder möglichst bald ein anderes.

Suche zum 1. Mai ein Mädchen für Küche und Haus.

Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Suche a. 1. Mai ein ordentliches affurates Mädchen, welches auch kinderlieb ist.

Umgeben, auf so, ein tüchtiges, affurates Mädchen od. ein Stundmädchen f. einen bürgerl. Haushalt, es nur zur Aushilfe bis Mai. Näheres in der Pitalia, Menastr. 20.

Geht ein junges Mädchen als Stütze, nicht unter 20 J., aus guter Familie, die alle häuslichen Arbeiten mit verrichten kann mit Familienanschluss u. Gehalt. Unter Haushalt ist klein, ältere Leute. Frau S. W. Kauls, Nordernher Luitensstr. 37.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Geht zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen besseren landwirtsch. Haushalt u. Gehalt u. Familienanschluss.

Mein Ausverkauf beginnt Donnerstag, den 16. Januar. Es gelangt zum Verkauf: 1. Ein großer Posten Damenwäsche und Kinderwäsche. 2. Ein großer Posten Kissenbezüge und Bettbezüge. 3. Ein großer Posten ganz schwere wollene Schlafdecken. 4. Ein großer Posten Korsetts und Damenröcke. 5. Tischzeuge, Handtücher, Küchentücher, Gedecke. 6. Ein großer Posten Herren-Normalhemden u. Beinkleider. 7. Ein großer Posten Kissenleinen und Bettungleinen. 8. Kinderkleider in allen Größen. Theodor Meyer, 8, Schüttingstraße 8.

# 2. Beilage

zu Nr. 14 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 15. Januar 1908.

## Befferung der oldenburgischen Schulverhältnisse.

st. Aus dem Süden des Landes, 14. Jan.

Neber eine projektierte wesentliche Verbesserung der südoldenburgischen Schulverhältnisse wurde an dieser Stelle vor kurzem berichtet. Diejenigen dortigen Schüler, welche höhere Schulen zu absolvieren beabsichtigen, besuchen z. T. entweder das Gymnasium in Breda oder das Realgymnasium in Quakenbrück. Letzteres erhält, um existenzfähig zu bleiben, von der Stadt Quakenbrück einen jährlichen Zuschuß von 21.000 M und hat u. A. mehrere hundert auswärtige Schüler. Nur ganz vereinzelt werden Schüler zum Besuche der höheren Schulen nach Oldenburg und Dsnabrid geführt. Als Vorbereitung für diesen Schulbesuch dienen in der Regel die Bürgerchulen, wie sie z. B. Damm, Eijen, Löningen, Cloppenburg usw. errichtet haben, die bis zur Obertertia des Gymnasiums vorbereiten und vielfach den jungen Geistlichen geleitet werden. Der fremdsprachliche Unterricht wird — mit alleiniger Ausnahme der Dammers Schule — von geistlicher Seite erteilt. Da die Geistlichen das Lehramt im Nebenamt ausüben, so erhalten sie nur eine verhältnismäßig geringe Vergütung, die sich in der Regel auf etwa 1000 M pro Jahr beläuft. Nur so war es kleineren Schulen möglich, die nicht geringen Ausgaben zusammenzubringen. Nunmehr beabsichtigt man, wie vor kurzem erwähnt, die Errichtung einer weiteren Schule, die berechtigt ist, ihren Abiturienten den Ein- und Freimathematik zu erteilen. Es ist bereits bemerkt worden, daß Quakenbrück, dessen Realgymnasium einen durchschnittlichen Schulbesuch von ca. 300 Schülern aufweist, alljährlich aus eigenen Mitteln 21.000 M Zuschuß leisten muß. Der Besuch aus dem Süden im südlichen Oldenburg wird für den Anfang auf ca. 130 Schüler veranschlagt. Die Schule würde nach angelegten Ermittlungen auf etwa 15.000 M Zuschuß zu rechnen haben, wobei schon etwa 14.000 M Zuschuß — staatlicher und Amtsverbandszuschuß — beabsichtigt worden sind. Es fragt sich nun, welcher südoldenburgische Ort findet sich unter diesen Umständen bereit zur Uebernahme der neuen Schule? Soweit wir die Verhältnisse kennen, kann keiner dieser Orte eine solche dauernde Leistung auf sich nehmen. Das Projekt ist demnach aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ausführbar. Nebenfalls muß eine völlige Umgestaltung erfolgen. Augenblicklich werden darum Ermittlungen angestellt, wie sich die Ausgaben stellen, wenn an Stelle der Realschule eine höhere landwirtschaftliche Schule erbaut wird, die ebenfalls den Ein- und Freimathematik lehrt.

Die Ermittlungen hierüber sind zwar z. T. noch nicht abgeschlossen, doch gewinnt es den Anschein, daß diese Schule, die übrigens den Neigungen der hiesigen Bevölkerung weit mehr entspricht, als die erlängte Schule, als lebensfähig angesehen werden kann. Die Stellung der Regierung und des Landes zu dem zweiten Projekte ist uns nicht bekannt. In der Befehung der Volksschullehrer II c sind mancherlei Rügen eingetreten, da viele Lehrer der Befehung wegen in preussische Stellen übergetreten sind. Der Mangel würde ohne Zweifel noch offensichtlicher, wenn nicht hier und da Aushilfe gefunden wäre. Die hat sich durch Einstellung von Schulinspektoren in den Schuldienst gefunden, die eine jährliche Vergütung von 1000 M erhalten; nur so konnte an mehreren Plätzen der drohenden Ueberfüllung einzelner Klassen ein Ziel gesetzt werden. Gleichwohl finden sich noch zahlreiche Klassen, die mehr als 75 Schüler aufzunehmen haben. Es dürften noch Jahre vergehen, bis hierin volle Hilfe geschaffen wird.

## Der neue Stadtrat

trat gestern abend um 6 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammen, die eine gute halbe Stunde dauerte. Die auf der Tagesordnung stehenden Beratungsgegenstände waren fast sämtlich von untergeordneter Bedeutung, nur ein Punkt, die Bewilligung von Mitteln für Bauten auf dem Gaswerk, beanspruchte ein etwas weitergehendes Interesse, aber auch er wurde, wie die übrigen Sachen, debattellos erledigt.

Oberbürgermeister Tappenberg begrüßte den neuen Stadtrat im Namen des Magistrats und wies darauf hin, daß die Neuwahl an der Zusammensetzung des Stadtrats sehr wenig geändert habe. Die Herren Wallheimer, von Buch und Bahnhus seien als Stadtratsmitglieder und Herr Dittmann als Mitglied des Gesamtschulrats neugewählt worden. Das Stadtgebiet habe jetzt infolge der großer gewordenen Einwohnerzahl, vier statt drei Herren in den Gesamtschulrat zu entsenden. Redner führte weiter aus, wie vor zwei Jahren, so könne er auch heute seine Verdrigung aussprechen über die zurückgelegte Zeit harmonischen auf gegenseitiges Vertrauen gegründeten Wirkens, die eine Zeit fruchtbringender Arbeit gewesen sei. Er hoffe, daß das gegenseitige Vertrauen auch in Zukunft das ständige Fundament des Schaffens sein und die Arbeit der Stadt zum Segen gereichen möge. Nach diesen Worten erhob sich der Stadtrat, worauf die neugewählten Stadtratsmitglieder durch feierliches Gelächts auf ihr Amt verpflichtet wurden.

Der Oberbürgermeister: Sind Sie bereit, die Pflichten des Ihnen zu übertragenden Amtes zu übernehmen, so geloben Sie solches an Eidesstatt durch die Worte: „Ja, das will ich.“

Die neugewählten Stadtratsmitglieder nacheinander: Ja, das will ich.

Die wiedergewählten Mitglieder des Stadtrats wurden an ihr früheres Gelächts erinnert.

Auf Antrag von St. M. Dandwardt wurde Baudirektor Jaspers als Vorsitzender und Oberbürgermeister Ramsauer als dessen Stellvertreter wiedergewählt. Hierauf erfolgte die

### Bildung der Kommissionen.

Wir teilten vor einiger Zeit mit, daß an Stelle des ausgeschiedenen Oberbauers Freese Erbauungskassen-Inspektor Lübben in den Stadtrat eintreten werde. Herr Lübben hat aber wegen seiner Berufspflichten abgelehnt, das Amt zu übernehmen, deshalb tritt

### Schulrat Kinoldt für Oberbauer Freese

in den Stadtrat ein. Nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters hat Herr Kinoldt sich zur Annahme des Amtes unter Vorbehalt bereit erklärt, da er nicht wisse, ob er dauernd in der Lage sein werde, in den Sitzungen zu erscheinen. Die Kommissionen setzen sich wie folgt zusammen:

#### 1. Gesamtschulrat.

Kremskommission: Kinoldt, von Buch, Mohltern.  
 Revisorkommission: Schwenter, Hilgen, Rabeling, Riß.

Finanzkommission: Gramberg, Ramsauer, Oberrevisor Willers, Kaufmann Willers, v. Seggern, Pophanken, Dandwardt, Schwenter, Bruns.

Dezisionskommission: Holzberg, Rabeling, Krüger, Bahnhus, Janßen.

Restantentkommission: Wallheimer, Krüger, Hilgen, Dittmann.

Begutachtung von Vorlagen, betr. bauliche Einrichtungen: Bartels, Tuitjer, Hofschülermeister Freese.

#### 2. Stadtrat.

Schulkommission: Gramberg, Ramsauer.

Schulvorstand: Neubert, Beder.

Vorstand der Schule für Handwerkslehrlinge: Neubert.

Vorstand der Handelsschule: Gramberg.

Finanzkommission, Dezisionskommission und Restantentkommission: Wie vorstehend beim Stadtrat, mit Ausnahme von Bruns.

Besichtigungskommission: Bartels, Oberrevisor Willers, Wallheimer, Tuitjer, Gaale, Hofschüler Freese, Rabeling, Schwenter.

Turnkommission: Pophanken.

Gas- und Wasserkommission: Jaspers, Baurat Freese, v. Buch, Kaufmann Willers, Dittmann, Holzberg. Das Verbleiben des Herrn Baurat Freese erscheint im Hinblick auf bevorstehende Hochbauten erwünscht. Derselbe hat sich bereit erklärt.

Zu den Kommissionen dürfen nach den Bestimmungen des Gemeindestatuts auch andere Herren als Mitglieder des Stadtrats gehören. Z. B. gehört auch Baurat Dittmann, trotzdem er nicht Mitglied des Stadtrats ist, zur Licht- und Wasserkommission und hat dort eine sehr erfolgreiche Tätigkeit ausgeübt. Wie der Oberbürgermeister ausführte, kann sein Mitwirken gar nicht entbehrt werden. Ebenso ist die Zugehörigkeit eines Hochbauingenieurs zu dieser Kommission erwünscht; deshalb wählte man, trotzdem Oberbauer Freese aus dem Stadtrat ausgeschieden ist, ihn in diese Kommission.

Visitation der Stadtämter: Oberrevisor Holzberg, Oberrevisor Willers.

Gesundheitskommission: Janßen.

St. M. Janßen fragt, was die Kommission eigentlich zu leisten habe; er habe schon zwei Jahre dazu gehört, aber sie sei noch nie einberufen worden. Er wolle gern wissen, ob sonst noch jemand zu der Kommission gehöre, oder ob er sie vielleicht allein bilde. (Geisterkeit.)

Der Oberbürgermeister antwortet, die Kommission habe die Aufgabe, alle sanitären Mängel in der Stadt zu erforschen (Schallende Geisterkeit) und Mittel zur Beseitigung der Mängel zu beantragen. Zu der Kommission gehöre ein rechtskundiges Mitglied des Magistrats, drei vom Gesamtschulrat zu wählende Gemeindefürer, von denen mindestens einer Mitglied des Gesamtschulrats sein müsse, und drei vom Gesamtschulrat zu wählende Medizinalpersonen oder Chemiker. Der Amtsrat werde zu den Sitzungen eingeladen. Der Syndikus führe den Vorsitz. Herr Janßen habe recht, wenn er sich darüber wundere, daß die Kommission in den letzten Jahren nie zusammengetreten sei; es habe kein direkter Anlaß vorgelegen, vielleicht sei eine Beratung aber doch wieder einmal am Platze, und er, der Oberbürgermeister, werde veranlassen, daß die Frage demnächst erörtert werde. Die Kommission sei nicht zu entbehren, es könne nämlich eine Lage geschaffen werden, die eine Kommissionsberatung erforderlich mache.

Kommission für Schulbäder: Bartels, Ramsauer, Tuitjer, Oberrevisor Willers, Janßen.

Schlachthauskommission: Dandwardt, Ch. Willers.

Baurat Tuitjer, der bisher Mitglied war, wünscht wegen Arbeitsüberhäufung von diesem Posten entbunden zu werden. In seiner Stelle wurde Herr Dandwardt gewählt.

Babekommission: Pophanken, Rabeling.

Kommission zur Entwerfung von Ergänzungs-Vorschriften zur Bauordnung (sämtliche Betriebe, Mietstafetten): Jaspers, Bartels, Kinoldt.

Kommission für das Abfuhrwesen: Bahnhus, Tuitjer, Beder, Pophanken, Bartels, Jaspers.

Die Ansetzung von Militärpersonen zu Gemeindeabgaben erledigt sich durch Kenntnisnahme.

Der Gesamtschulrat bewilligt für die Zusammenstellung statistischen Materials 300 M nach.

In zweiter Sitzung wurde die Forderung des Statuts, betreffend kaufmännische Fortbildungsschule,

und ferner ganz allgemein unter eigenes Urteil nicht kompetent ist für tiefgehende innere Gemütszustände, die sich zumeist unter der Schwelle unseres Bewußtseins abspielen. Ueberhaupt ist die theoretische Frage bei der Religion nicht entscheidend; nicht, was man denkt und sagt, sondern was man fühlt und was aus der inneren Motivation heraus sich zur Tat gestaltet. Wir denken bei Religion und Gott nicht mehr an die staatlichen Vorstellungen, sondern an die Zuverlässigkeit des Gemüts, an die ethischen Gedanken, gepaart mit Willensfestigkeit und unflößen von Ehrgefühl. Wo dies alles vorhanden ist, da, so urteilen wir heute, ist Gottesglaube, Religion.

Die ganze Frage des Gottesglaubens ist gerade auf der höchsten Stufe nicht eine solche des Wissens und Erkennens, sondern des Gefühls, des Erlebens im tiefsten Grunde der Seele, aus der alle uns meist unbewußte Kräfte fließen.

Gymnas auf den Journalismus. Der Journalist ist, wie jedermann weiß, von jeher die „bête noire“ der Politiker, die sich nicht selten an ihm zu reiben suchen, um eigene Dummheiten zu verdecken. Man erinnert sich vielleicht noch, daß vor einiger Zeit im Landtage eines deutschen Bundesstaates ein Mann, der sich für einen Staatsmann hält, weil er zufällig einen Sitz im Parlamente hat, die Journalisten sehr von oben herab abgutm gedachte, wobei er allerdings recht häufig abhändelt. Einen ähnlichen Vorfall, der sich im holländischen Parlament zugetragen hat, nimmt der Journalist Contalupi zum Anlaß, um im „Mattino“ einen Vergleich zwischen Journalisten und Ministern zu ziehen. einen Vergleich, der durchaus zu Gunsten der Journalisten ausfällt. „Der Journalist“, schreibt er, „muß alles allein machen, sich auf alles allein vorbereiten; nicht immer kann er, wenn er einen Artikel hindrückt, sich einschließen und in der Stille seines Arbeitszimmers die diebeilige Bilder zu Rate ziehen. Gar manchmal hat der Bieleplante für seinen Artikel einen ganzen Stundenzeit und ein Zeitbedeuten Raum; in einem Zimmer, in welchem es wie in einem Bienenkorb zugeht, durch welches Dämonen von schwärmenden und lachenden Kollegen schweben, muß er die tiefgründigsten Sachen erfinden. Und das ist nicht nur einmal, sondern fast jeden Tag; wenn er die Schwierigkeiten nicht überwinden kann, wirft ihn das Publikum bald bei Seite, und wenn er dem Publikum gefällt, kommen die lieben Kollegen die geistig

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

#### Harnack über den Atheismus.

In einem Vortragszyklus, der vom Charlottenburger Jugendheim veranstaltet wird, hielt Professor Adolf Harnack einen Vortrag über das Thema: „Was ist Atheismus?“ Ein zahlreiches Publikum folgte den Ausführungen des bekannten Kirchenhistorikers, die von durchaus liberaler Geistes erfüllt waren. Die im Thema gestellte Frage, so begann der „Voll. Pt.“ zufolge der Vorträge, erhebt auf den ersten Blick überraschend einfach, aber bei näherer Betrachtung ergibt sich, daß sie weder einfach noch einseitig und mit den letzten Problemen unseres Innenlebens aufs engste verknüpft ist. Atheismus bedeutet die Leugnung eines Gottes, Atheist Gottesleugner; damit scheint die ganze Frage erscheidend beantwortet zu sein, — und doch, wie verschiedene Auffassungen der Gottesauffassung und wie verschiedene Begriffe des Glaubens lassen sich in der geschichtlichen Entwicklung aufweisen! Wir haben es also hier mit einem wirklichen Problem zu tun, das keine Beleuchtung aus der Geschichte erfährt, in der neben unserem Verstande die Wurzeln für alle unsere tieferen Lebensfragen zu suchen sind. Der Vorwurf des Atheismus war ursprünglich ein kriminal- und Massenvorwurf: Atheisten wurden diejenigen genannt, die den Gott eines bestimmten Staates oder Volkes leugneten.

Es wurden in der altgriechischen Gesetzgebung alle diejenigen des Atheismus geziehen und verurteilt, die nicht an die Staatsgötter glaubten. Sokrates erlitt den Märtyrertod, weil er „neue“, das heißt „andere“ als die staatlich anerkannten Götter gelehrt und geglaubt hatte. Als das Heidentum in Verhörung zur griechisch-römischen Welt trat, wurde es als ein atheistisches Volk bezeichnet, da es einmal keinen darstellbaren Gott besch und ferner keinen, den die Griechen und Römer hatten. Der Vorwurf des Atheismus wurde noch häufiger zur Zeit des Christentums, da die Christen nicht einmal Tempel hatten und die Autorität des Staatsgottes und des Kaisers offen bestritten. Unsere Märtyrer sind also hauptsächlich daran gestorben, weil sie im Glauben ihrer Zeit Märtyrer waren, und unsere heutige christliche Religion hat drei Jahrhunderte als atheistisch ge-

golfen. Später machte sich eine andere merkwürdige Form des Vorwurfs des Atheismus breit, der sich gegen jene Christen wandte, die sich einen möglichst geistigen, subtilen Gottesbegriff zu eigen gemacht hatten, indem man argumentierte, ein Gott, der nicht Augen, Nase und überhaupt menschensähnliche Züge habe, sei kein richtiger Gott. Umgekehrt wurde allzu menschliche Gestaltung des Gottesbegriffs mit dem Vorwurf des Atheismus belegt.

Doch man braucht gar nicht so weit in der Geschichte zurückzugehen: vor hundert Jahren wurde Friede, der die herrlichen Reden an die deutsche Nation gehalten hat, von der Universität Jena, leider auch mit Goethes Zustimmung, fortgesetzt, und es ist noch nicht ein halbes Jahrhundert her, als ein ähnliches Geschick einer unserer großen modernen Philosophen, den Hegelianer und Kantheister Bruno Bauer traf. Dieser geschichtliche Rückblick lehrt, daß Atheist im Grunde nichts anderes als eben von Staat und Volk sanktionierten Gott oder aber einen so subtilen Gottesbegriff hat, daß darin die Idee Gottes sich verflüchtigt. In jenen zurückliegenden Zeiten war die Beförderung der staatlich anerkannten Gottheit gleichbedeutend mit der Beförderung der Grundlagen des Staates. Gottheit und Staatsgottheit waren identisch, eine Auffassung, von der sich ein Abgang selbst noch in unserem heutigen Strafgesetzbuch, wenn auch in rudimentärer Form, erhalten hat. Erst die neuere Zeit erkannte religiöse Fragen als solche der Individuen, wobei es sich nicht um wahre oder falsche Religion, sondern um Religion auf verschiedenen Entwicklungsstufen handelte, und hat von der Höhe dieses das Ganze überschauenden Standpunktes wieder ein Auge für tieferer und andere Religionen gewonnen und selbst eine so niedere Stufe wie den Fettersismus zu schäben gelernt.

Sehen wir zur Anfangsfrage zurück, so können wir als Atheisten zunächst niemanden bezeichnen, der es nicht von sich selbst behauptet, denn wenn jemand beteuert, er glaube Gott, so ist er gewiß kein Atheist, wie immer er sich auch in Gottesbegriff vorstelle. Aber auch diejenigen, einzelne Individuen oder ganze Völker, die nach eigenem Urteil den Atheismus für sich in Anspruch nehmen, können nicht ohne weiteres als Atheisten gelten, da selbst die aus einfachen Naturgesetzen beleuchteten Gottesvorstellungen oft in eine erhabene, durchaus religiöse Einheitsvorstellung münden,

und ferner ganz allgemein unter eigenes Urteil nicht kompetent ist für tiefgehende innere Gemütszustände, die sich zumeist unter der Schwelle unseres Bewußtseins abspielen. Ueberhaupt ist die theoretische Frage bei der Religion nicht entscheidend; nicht, was man denkt und sagt, sondern was man fühlt und was aus der inneren Motivation heraus sich zur Tat gestaltet. Wir denken bei Religion und Gott nicht mehr an die staatlichen Vorstellungen, sondern an die Zuverlässigkeit des Gemüts, an die ethischen Gedanken, gepaart mit Willensfestigkeit und unflößen von Ehrgefühl. Wo dies alles vorhanden ist, da, so urteilen wir heute, ist Gottesglaube, Religion.

Die ganze Frage des Gottesglaubens ist gerade auf der höchsten Stufe nicht eine solche des Wissens und Erkennens, sondern des Gefühls, des Erlebens im tiefsten Grunde der Seele, aus der alle uns meist unbewußte Kräfte fließen.

Gymnas auf den Journalismus. Der Journalist ist, wie jedermann weiß, von jeher die „bête noire“ der Politiker, die sich nicht selten an ihm zu reiben suchen, um eigene Dummheiten zu verdecken. Man erinnert sich vielleicht noch, daß vor einiger Zeit im Landtage eines deutschen Bundesstaates ein Mann, der sich für einen Staatsmann hält, weil er zufällig einen Sitz im Parlamente hat, die Journalisten sehr von oben herab abgutm gedachte, wobei er allerdings recht häufig abhändelt. Einen ähnlichen Vorfall, der sich im holländischen Parlament zugetragen hat, nimmt der Journalist Contalupi zum Anlaß, um im „Mattino“ einen Vergleich zwischen Journalisten und Ministern zu ziehen. einen Vergleich, der durchaus zu Gunsten der Journalisten ausfällt. „Der Journalist“, schreibt er, „muß alles allein machen, sich auf alles allein vorbereiten; nicht immer kann er, wenn er einen Artikel hindrückt, sich einschließen und in der Stille seines Arbeitszimmers die diebeilige Bilder zu Rate ziehen. Gar manchmal hat der Bieleplante für seinen Artikel einen ganzen Stundenzeit und ein Zeitbedeuten Raum; in einem Zimmer, in welchem es wie in einem Bienenkorb zugeht, durch welches Dämonen von schwärmenden und lachenden Kollegen schweben, muß er die tiefgründigsten Sachen erfinden. Und das ist nicht nur einmal, sondern fast jeden Tag; wenn er die Schwierigkeiten nicht überwinden kann, wirft ihn das Publikum bald bei Seite, und wenn er dem Publikum gefällt, kommen die lieben Kollegen die geistig

Einrichtung einer Klasse für Kellnerlehrlinge, genehmigt. Zur Orientierung für die neu eingetretene Stadtratsmitglieder teilte der Oberbürgermeister mit, daß bei der Sandelskaffe eine selbständige Abteilung für Kellnerlehrlinge, die bisher der Schulpflicht nicht unterlegen hätten, eingerichtet werden soll. Aus Wirtkreisen sei der Wunsch geäußert worden, und die Sandelskammer habe dem Vorschlag zugestimmt. Eine Abteilung für die Schreiblehrlinge sei bereits an die Sandelskaffe angegliedert.

In zweiter Lesung wurde der Beschluß betr. Erweiterung einiger Grundflächen an der Straße des Saarenufers wiederholt.

Der Stadtrat erkennt an, daß die Stadt der Landeskasse gegenüber für die gehörige Hebung und Ablieferung der Einkommen- und Vermögenssteuer haftet, so lange die Hebung durch die Stadtmücherei geschieht.

Der Antrag, der Stadtrat wolle:

1. für den Bau eines Kohlenkuppens beim Caswert 4000 M nachbewilligen und sich damit einverstanden erklären, daß der Bau mit einem Kostenaufwande von 20 000 M erst im Mai 1908 ausgeführt wird,
2. für die Erweiterung des Ofenhauses beim Caswert 60 000 M bewilligen, wurde angenommen.

In der vertraulichen Sitzung wurde folgendes erörtert: Das Engagement der wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. Wigger und Muth von der Oberrealschule wurde verlängert, und zwar das Engagement des Herrn Dr. Wigger bis Michaelis 1908 und das Engagement des Herrn Muth bis Ostern 1909.

Der Hilfslehrer Schötte von der Derrrealschule ist zum Pfarrer der Kirchengemeinde Bederseda gewählt worden. Er bittet, ihn von seiner bis Ostern 1909 laufenden Verpflichtung zu entbinden. Der Bitte wurde entsprochen. Als Nachfolger tritt für ihn der Predigamtscandidat Schleichenseimer, z. Zt. in Weimar, bis zum 1. Okt. d. J. ein.

Dem Vorsteher der Volkshochschule, Hauptlehrer Weise, wurde die nachgelagerte Veretzung in den Ruhestand zu Ostern d. J. bewilligt.

Lehrer Weise von der Fortbildungsschule wünscht zu Ausbildungszwecken Urlaub ohne Gehalt. Der Urlaub wurde bewilligt. Als Nachfolger wurde Lehrer Wock, zur Zeit in Metzenhof, ange stellt.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Autorenbewilligung versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 15. Januar

\* Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat einen neuen Ausbildungskursus eingerichtet. Erster Vortrag am Mittwoch, den 15. d. M., abends 9 Uhr, im Saale des Gasthauses zum Bringen Eitel Friedrich (Wirt Kramer) am Julius-Molen-Platz. Nächstes Erscheinen Bedingung. Die neuen Vorschriften für die freiwillige Krankenpflege im Kriege erfordern eine stetige und vollständige Teilnahme der Kolonnenmitglieder und der früheren und neuen Hörer. Neue Hörer sind bis jetzt 40 angemeldet.

\* Amnestie für Oesterreicher. Vom Oester-ungar. Konsulat Bremen wird uns geschrieben: „Ihre Kaiserliche und Königl. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. bezw. 12. November 1907 einen selten weitgehenden Amnestie-Akt erlassen, welcher auf diejenigen Angehörigen des k. u. k. österr.-ungar. Heeres und der Kriegsmarine Bezug hat, welche wegen Fahnenflucht u. dgl. strafrechtlich verfolgt werden. Interessierte Angehörige der k. u. k. österr.-ungar. Monarchie können Auskunft über die Einzelheiten dieser Amnestie beim k. u. k. österr.-ungar. Konsulat in Bremen einholen.“

\* In der getrigen Aufsichtsratsitzung der Wapp-Spinnerei und Stärferei wurde beschlossen, der auf den 17. März einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 Prozent bei entsprechenden Abschreibungen in Vorschlag zu bringen.

\* Fußball. Am letzten Sonntag fand auf dem Donnerschwerer Exerzierplatz ein Wettspiel zwischen dem F.-S.

Germania-Oldenburg und dem Marine-Sport-Club-Wilhelmshaven statt. Letzgenannter Verein, welcher den F.-S. Oldenburg vor kurzem mit 7:0 Goal schlug, konnte den Germanen nur eine Schlappe von 2:0 beibringen. Bei dem insolge des Frostes sehr glatten Boden (teilweise Eisflächen) wurde den Vereinen das Spielen sehr beschwerlich; besonders fiel dies bei den Einheimischen, welche sonst ein bedeutend flotteres Spiel zeigten, auf. Das Retourspiel, welches in Wilhelmshaven stattfindet, wird interessanter verlaufen und hoffentlich ein anderes Resultat herbeiführen. Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem hiesigen Sportplatz der F.-S. Oldenburg I. und F.-S. Oldenburg I. im Verbandswettspiel, welches sehr interessant verlaufen wird.

\* Oldenburg, 14. Jan. Seit einigen Jahren sieht die hiesige Chemische Fabrik Oldenburg, A.-G. zu Oldenburg-Bahnhof, unter der Leitung des in Oldenburg wohnenden Chemikers Dr. Paul. Daß das Unternehmen, das sich mit der Verwertung der Fischerei-Rückstände befaßt, unter dieser Leitung emporblüht, bewies schon vor Jahresfrist die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. für das verfloßene Jahr 1907 wird der am 5. Februar in Bremen stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre vorgelegt worden, nach Vornahme bedeutender Abschreibungen, Ueberweisungen an den Reservefonds, nebst größeren Vorträgen für das neue Geschäftsjahr eine Dividende von 15 Prozent zu verteilen.

\* Gisleh, 14. Jan. Das den an unserer Stadt vorbeifahrenden Wejerarm und die untere Hunte bedeckende Eis wurde heute morgen bezw. heute nachmittag durch den Bremer Eisbrecherdampfer „Siegfried“ aufgedrochen und damit zum Abtreiben gebracht.

0 Wilhelmshaven, 14. Jan. Die itäd tischen Kollegien hatten im vorigen Jahre beschlossen, die hannoversche Städteordnung anzunehmen, womit die Erhebung der bisherigen Landgemeinde Wilhelmshaven zu einer Stadt im Sinne der Städteordnung verbunden gewesen wäre. Der Minister des Innern hat jetzt durch den Regierungspräsidenten zu Aurich den städtischen Kollegien die Mitteilung gegeben lassen, daß er nicht in der Lage sei, das Gesuch der Kollegien beim Landesherren zu befürworten. Wilhelmshaven bleibt also nach wie vor Landgemeinde.

### Vermischtes.

Der Brand des Wolkenträgers. Aus Newporf wird berichtet: Der Brand des Barer Building am Union Square, des riesigen dreizehnhöckigen Geschäftspalastes, der in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein Raub der Flammen wurde, ist die größte Feuerkatastrophe, die seit Jahren die Stadt Newporf heimgesucht hat. Von dem Nießenbau griffen die Flammen zum benachbarten Florence Hotel über, und auch die bekannte Gemäldegalerie des verstorbenen Henry Walker ist ein Opfer der entseßelten Elemente geworden und in den Flammen zu Grunde gegangen. Alle Feuerwehrtzöge der unteren City stürmten herbei und begannen einen heldenmütigen Kampf gegen die Fortschrittskraft des Feuers, ein Ringen, das trotz aller Todesbereitschaft mit einer Niederlage endete. Drei der Unerlöschenen besiegelten ihre Pflichttunde mit dem Tode; ihre Kameraden sahen nur drei entseßte Leichen aus den Trümmern. Fünfzig andere sind mit mehr oder minder schweren Verletzungen aus dem Kampfe hervorgegangen. Die rasch zusammenströmende, nach Zehntausenden zählende Menschenmenge ward zum Zeugen eines erschütternden und in all seiner Fürchtbarkeit erhabenen Schauplazes. Die Mehrzahl der Bewohner hatte sich noch bei Zeiten der drohenden feurigen Umklammerung entwinden können und in überlitzender Flucht ihre Rettung gefunden. Die Bewohner der obersten Stockwerke waren des Feuers erst gewahr geworden, als die unteren Stockwerke schon in vollen Brande standen; der Rettungsweg war ihnen verperrt, und schaurig gellten die Silberseele aus den Fenstern hin über den weiten Platz, wo Laufende die Arme reckten und doch nicht zu helfen vermochten. Unaufhaltsam, von Stockwerk zu Stockwerk emporflimmend, legten die Flammen ihren Verderbenslauf fort. Prasselnd in dumpfem Getöse stürzten die „feuersicheren“ Treppen in sich zusammen und machten jeden Versuch, in den brennenden Bau einzuz

dringen, unmöglich. Eine Anzahl Feuerwehrlente, die aller Gefahr spottend in die unteren Stockwerke eingedrungen waren, waren mit dem Zusammenbruch der Treppen beschneitten und klammerlos hilflos im Offenerlüt des Treppenhäufes, bis unerschöpfene Kameraden sie endlich retten konnten. Aber dem sicheren Tode preisgegeben ständen die unglücklichen Menschen, die droben in den höchsten Stockwerken die Hände rangen. Die Feuerwehrlente machlos vor dem schaurigen Geschehen, der Wasserdruck reichte nicht aus, um den löschenden Strahl bis zum zwölften Stockwerk hinaufzuführen. Immer höher drangen die Flammen empor und trieben die unglücklichen Menschen vor sich her, die endlich am oberen Rande des Baumwerkes ihre Zuflucht gesucht hatten. Der ganze untere Teil des gewaltigen Hauses war bereits zu einer wüsten Masse von kahlen Eisengerüsten zusammengesammet; alle Versuche, die Verzweifelten auf dem Dache zu retten, waren gescheitert. Schließlich griff die Feuerwehrlente zum letzten, ungewöhnlichen Hilfsmittel. Von dem Fenster eines gegenüberliegenden Hauses aus bemühte man sich, den Hilfesüchtigen durch einen Schleuderapparat ein Rettungsseil hinüberzuführen. Unzählige Male schlug der Versuch fehl, die Flammen drohten bereits das Dach zu erreichen, und schon befüllte der Rauch die unglücklichen den Blick der Menge. Da gelang es im letzten Augenblick, das rettende Seil zu erhalten, am Dach ward es befestigt, und unter atemloser Hilfe der Menge traten die neun Männer ihre schwindelerregende Luftfahrt an. Am dem dünnen Seil glitten die Neun einer nach dem andern schräg hinab in die Tiefe, hin über die Köpfe der Zuschauer. Als der letzte die rettende Zuflucht erreicht hatte, wich das atemlose Bangen einem einzigen wilden Jubelschrei, und aus 50 000 Köpfen brachten die Schreie über den Platz und überlöteten auf Wunter-das Toben der Flammen, die nun wie mit verdoppeltem Mut ihr Fortschrittswerk fortsetzten. Die Brandstätte wurde streng abgehehrt; das riesige ausgebrannte Gerüst droht eben Augenblick einzustürzen.

Gras und Dollarkrisis. Die Hochzeit des Grafen Rabl, laus Szegényi und der Wif Gladis Vanderbilt wird, wie nunmehr festgesetzt worden ist, am 27. Januar in Newporf vor sich gehen. Sie wird im Hause der Mutter der Braut gefeiert werden, und der Kreis der Eingeladenen soll sehr groß sein. Vielleicht ist der Grund hierfür die überaus sühle Aufnahme, welche dieses Heiratsprojekt in der Dessenklichkeit gefunden hat. Heiraten zwischen Millionenerbinnen und weniger begüterten Trägern europäischer Adelsnamen sind gegenwärtig jedenfalls des Ozeans eintgesmaßen unbeliebt, da diese Verbindungen, wie man weiß häufig nichts weniger als glücklich ausgefallen sind. Geschwister des Bräutigams, dessen ältester Bruder Votsharski mit dem Gegenständel bei der österreichisch-ungarischen Votsharski in Berlin ist, andere Verwandte und Freunde von ihm haben in diesen Tagen bereits die Fahrt nach Newporf angetreten, und auch die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Votsharski in Washington werden bei der Traung ihres Landsmannes anwesend sein, der die plänselnde Partie macht, welche die Geschichte der ungarischen Aristokratie seit langem aufzuweisen hat.

### Lustiges Merklei.

Pünktlich. Chef (zu seinem Kommiss): „Ist es wahr, daß Sie, wenn die Uhr 12 schlägt, Ihre Feder hängen, selbst wenn Sie mitten in einem Worte sind?“ — Kommiss: „Das ist durchaus nicht der Fall. Wenn es 10 oder 12 Uhr ist, fange ich das Wort gar nicht erst an.“  
Die moderne Mutter. Madame (zu dem vom Spaziergang zurückkehrenden Kindermädchen): „Sagen Sie mal, Anna, die Kinder kommen mir so verändert vor!... Das sind doch die richtigen?“  
Eisenbahnpassagier: „Sagen Sie, warum läßt die Lokomotive an dieser Stelle immer ein so klägliches Getöse hören?“ — Schaffner: „Ja, hier hat der Lokomotivführer seine Frau zum erstenmal gesehen.“  
Hungarischer Gast: „Wann wird hier dinstert, Friedrich?“ — Treuherrlicher Dien er: „Ich soll auftragen, sobald Sie fort sind, Herr X.“  
Eva: „Wie, Du mit Dr. A. verlobt, Elise? Du erklärst doch erst kürzlich, er sei Dir Luft.“ — Elise: „Das ist er auch. Ich kann ohne ihn nicht leben.“

und moralisch weniger stark sind, und suchen ihn durch allerhand Beteiligungen zu verdrängen. Ein Minister dagegen kann die größten Dummheiten machen — es schadet ihm nichts, denn die Kollegen denken ihn und die „Allgemeine Lage“ rettet ihn. Es gibt ja auch ungebildete und talentlose Journalisten; aber besitzen etwa alle Minister Bildung und Talent? Wer wollte behaupten, daß Italien seit 1860 keine notorisch dummen Minister gehabt habe? Selten aber findet man ausgeprägte Dummheit bei einem Abgeordneten oder bei einem Minister, der früher Journalist gewesen ist. Wir wollen keine Beispiele anführen, um nicht böses Blut zu machen; wir wollen nur darauf hinweisen, daß gegenwärtig in Frankreich im Kabinett Clemenceau nicht weniger als sieben ehemalige Journalisten sitzen, und wenn dieses Ministerium auch manche Dummheit begangen haben mag, so wird es doch keiner ein Ministerium der Schwachköpfe zu nennen wagen. Man könnte übrigens mit Bestimmtheit den Beweis dafür antreten, daß die aus dem Journalistenstande hervorgegangenen Minister, Votsharski und Gouverneur mehr Energie, Umsicht und Lebendigkeit an den Tag gelegt haben, als die meisten der sogenannten Minister.“

Das französische Offizier und seine Führer in Winterfeldzug 1870/71 von Oberstleutnant A. D. S. Fabricius. Preis 8 M. in Leinwand gebunden 9,50 M. Druck und Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr. — Den Verfasser leiteten vor allem die Gesichtspunkte, daß es nicht Ideen und Redemotiven allein, sondern Menschen von Fleisch und Blut sind, die das Geschick eines Feldzuges bestimmen. Menschen, die die Schlachten schlagen, die mit den ihnen anhängenden Vorzügen, Schwächen und Fehlern die leitenden Gedanken schöpfen und als Führer in hohen und niederen Stellungen zur Durchführung bringen. Bei seinen vielfachen Studien der Ereignisse, die sich auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz Frankreichs abspielten, suchte er die Ursachen zu erforschen, warum General Bourbaki's Heer trotz dreifacher Ueberlegenheit nicht infolge davon in den Widerstand der Heeresabteilung des Generals von Werder vor Belfort zu brechen, warum es in kurzer Zeit sogar in einen so hochgradigen Zustand der Hersehung getiet, daß die Unfähigkeit weiteren Widerstandes es über die Schweizer Grenzen trieb. Die Erkenntnis der Gründe

konnte nur in der Unteruchung der inneren und äußeren Beschaffenheit des Heeres und der Charaktereigenschaften seiner Führer, wie sie sich aus ihrer Vergangenheit entwickelt hatten, gefunden werden. Von besonderem Interesse sind die Vorbildungen aller dieser Persönlichkeiten, unter denen besonders Villot, Clinchant, Bressoles und Cremer hervorgehoben sein mögen.

Dem Verfasser hat eine reiche Fülle von Quellen in der ausgedehnten französischen Literatur über diesen Feldzug zur Verfügung gestanden; von besonderer Wichtigkeit waren die Regimentsgeschichten (historiques) der einzelnen Truppenkörper, soweit sie vorhanden und zugänglich waren. Für das Studium der Kriegereignisse in dem südöstlichen Gebiet Frankreichs ist der Gebrauch des vorliegenden Buches unentbehrlich, da es kurzen, aber erschöpfenden Einblick in die Vorgänge der einzelnen Zeit- und Raumabschnitte gewährt und die Bekanntschaft mit den handelnden Persönlichkeiten in einer in der Kriegsliteratur einzig dastehenden Weise vermittelt. Aber auch weiteren Kreisen kann die Beschaffung und das Studium des Buches warm empfohlen werden. Es ist so fahlich geschrieben, daß man nicht nachhaken zu sein braucht, um Interesse und Verständnis für das im Schlußsatz des großen Kriegsdramas dem Untergang geweihte französische Offizier zu gewinnen, das besieg wurde durch die großen und ruhmvollen Taten von Helben wie Werder und Manteuffel und ihren Truppen, Taten, die bei der Ueberführung der Eingriffe beim Abbruch des Waffenstillstandes leider viel zu wenig bekannt geworden sind.

Ein Segantini-Gedenktag. Wenn Giovanni Segantini, der geniale Maler der Alpenwelt, noch lebte, würde er in diesen Tagen ein Fest feiern können, das den seines fünfzigsten Geburtstages. Man faßt sich an den Kopf und fragt sich voll Bewunderung: Ist's möglich? Segantini erst fünfzig Jahre alt? Der schon vor mehr als 8 Jahren von uns gegangen ist und der heute schon geradezu den Glanz eines Malers der modernen Malerei um sich verbreitet? Und dennoch ist es wahr. Am 15. Januar 1858 ist Giovanni Segantini in Arco geboren worden, und somit wird er an diesem 15. Januar fünfzig Jahre alt werden. Dieses ganze, so reich angefüllte Künstlerleben umfaßt eben noch nicht einmal 42 Jahre, und kaum zwanzig davon entfallen auf die eigentliche Schaffenszeit

des Künstlers. Nur ein ungeheurer Arbeitstrieb, nur ein nie versiegende Schöpfervermögen können diese wunderbare Tatsache erklären. Und wirklich gehörte Segantini zu den fleißigsten Künstlern, von denen die Kunstgeschichte weiß. Er hatte in der Regel mehrere Bilder gleichzeitig draußen stehen, in seinen, eigens für ihn konstruierten Ateliers, in denen die Einwand ausgepaant war und die bedeckt vergeschlossen werden konnten, daß sie, etwaigen Unbilden der Witterung zum Trost, im Freien stehen bleiben konnten. Zudem mit Segantini an diesen Wintern malte, ging er tagsüber von einem zum anderen, je nach der Tagesstimmung und Beleuchtung, die er für das betreffende Bild brauchte. So war sein ganzer Tag mit Arbeit angefüllt. Und wenn er abends nach Hause kam, war es nicht etwa müßig, sondern faß, nach kurzer Ruhe, an seinem Tische, hatte einen Karton vor sich ausgebreitet und zeichnete. Neben ihm lag zumeist die Photographie eines seiner älteren, aus der Hand gegebenen Bilder, und die diente ihm bei seiner Zeichnung als eine Art Vorlage. Doch verfertigte er nicht etwa eine Kopie, sondern stets nur eine freie, phantastische Nachschöpfung, die oft von der früheren Komposition in Form, Anordnung und Einzelzügen sich wesentlich entfernte. So war Segantini also gewissermaßen immer am Arbeiten. Aber wie, wird man fragen, erwarb sich denn dieser Mann seine keineswegs gewöhnliche Belesenheit? Ganz einfach: er ließ sich während des Malens oder Zeichnens vorlesen. Segantini's Gattin hatte dieses Amt, und sie erfüllte es mit Hingebung, nach der Anschauung, die der Künstler selbst für die Lektüre traf. So war Segantini also meist in doppeltem Sinne tätig: schöpferisch mit der malenden Hand und gleichzeitig aufnehmend mit geistig lauschendem Ohr. Jetzt wird man wohl auch die Doppelheit seiner Kunst verstehen: auf der einen Seite die eminente Naturanschauung und technische Vollendung, auf der anderen die unrige Vertraulichkeit und gedankenreiche Besetzung. Darum in einundzwanzig Jahren solch ein umfassendes und intensives Werk, und darum die veruunderliche Tatsache, daß wir erst jetzt den fünfzigsten Geburtstag dieses Meisters — feiern, ach, leider nicht feiern können!

Stadtmagistrat Oldenburg.

Anmeldung zur Militär-Stammrolle.

Die Anmeldung zur Stammrolle aller im Jahre 1908 gestorbenen Militärschicksaligen...

15. Januar bis 1. Februar 1908, vormittags von 9 bis 1 Uhr...

Oberralschule. Anmeldungen von Schülern, die Eltern in die Oberralschule einreihen wollen...

Armenkasse. Schenkung. Der Nachlass der verstorbenen Witwe...

In der Privatsache des Buchdruckers Alexander Schnepel zu Norden...

weil Angeklagter, wegen Verleumdung, hat das Königliche Schöffengericht zu Norden...

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Verleumdung zu einer Geldstrafe von 30 Mark...

Dem Privatkläger, dem Beklagten, wird die Befugnis gegeben...

Zu Auftrage habe eine komplette Einrichtung, bestehend aus Schlafzimmer, Speisezimmer u. Wohnzimmer...

Gemeinde Bardenfleth. Anbiete an Lieferung von ca. 184 Wille Schauffesteine...

Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, dem 16. Jan. d. J. nachm. 4 Uhr...

Pape, Gerichtsvollzieher. Petersen. Zu verk. 1 junger, nahe am Kalben stehende K u. h. Johann Dettken.

Gastwirtschaft. wird zu kaufen oder pachten gesucht. Anzahlung 5-6000 Mk.

Näh- u. Zuschnidekursus. findet statt in Altenhutorf in Karl Bolkers Gasthof.

Hof. zur Größe von ca. 61 Hektar, wovon 10 Hektar Wiesen...

Immobilienverkauf. Herr Lokomotivführer Sebelin in hieselbst...

Bäckerei zu verkaufen. Wegzugshalber haben wir eine besonders flotte Bäckerei...

Immobilienverkauf. Im Auftrage der Erben des weiland Grenzaufsehers Fr. Schwemmann...

Immobilienverkauf. Aus der Konturmasse der Witwe des weil. Tischlermeisters C. Wönnig...

Hof. zur Größe von ca. 61 Hektar, wovon 10 Hektar Wiesen, 40 Hektar Acker...

Der Verkauf erfolgt mit und ohne Fischereibetrieb. Von dem Grundstück kann noch ein Bauplatz abgetrennt werden...

1000 wertvolle Geschenke! für die Leser der 'Nachrichten für Stadt und Land'.

Jeder, der bei uns einen 10 Pfund Emaille-Eimer Pfaffenmuss franko für Mk. 2.65 oder einen 10 Pfund Emaille-Eimer künstl. Honig franko für Mk. 3.25 oder 8 Pfund feinste Delikatess-Margarine...

Madort. Zu verk. e. 14 Tage altes Kuhkalb. D. Schwarting, Scheideweg b. Vätergebüsch.

Für Musiker! Zu verk. eine noch wenig geb. C. Klarinette, hohe Stim...

Immobilienverkauf. Aus der Konturmasse der Witwe des weil. Tischlermeisters C. Wönnig...

Immobilienverkauf. Aus der Konturmasse der Witwe des weil. Tischlermeisters C. Wönnig...

Immobilienverkauf. Aus der Konturmasse der Witwe des weil. Tischlermeisters C. Wönnig...

Immobilienverkauf. Aus der Konturmasse der Witwe des weil. Tischlermeisters C. Wönnig...

Immobilienverkauf. Fräulein A. Antoni hier selbst beabsichtigt wegen Abreise ihre hieselbst an der Meinardusstraße...

Immobilienverkauf. Fräulein A. Antoni hier selbst beabsichtigt wegen Abreise ihre hieselbst an der Meinardusstraße...

Für Bauunternehmer! Verkauf größerer Besitzung in Oldenburg.

Immobilienverkauf. Fräulein A. Antoni hier selbst beabsichtigt wegen Abreise ihre hieselbst an der Meinardusstraße...

Immobilienverkauf. Fräulein A. Antoni hier selbst beabsichtigt wegen Abreise ihre hieselbst an der Meinardusstraße...

Immobilienverkauf. Fräulein A. Antoni hier selbst beabsichtigt wegen Abreise ihre hieselbst an der Meinardusstraße...

Immobilienverkauf. Fräulein A. Antoni hier selbst beabsichtigt wegen Abreise ihre hieselbst an der Meinardusstraße...

Automobilverbindung Oldenburg—Moorriem—Elsfleth. Große öffentliche Versammlung am Montag, den 20. Januar 1908, nachmittags 4 Uhr, in C. J. Meyers Gasthaus zu Altenhutorf.

Engl. Salonkohlen. Verkauf ich jetzt zu ermäßigten Preisen fest ins Haus. G. Hotes, G. Hotes, G. Hotes.

Immobilienverkauf. Fräulein A. Antoni hier selbst beabsichtigt wegen Abreise ihre hieselbst an der Meinardusstraße...



### 3. Beilage

zu Nr. 14 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 15. Januar 1908.

#### Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter der Vorsitzenden des Ausschusses für die Angelegenheiten der Stadtverwaltung hat am 12. d. M. eine Sitzung abgehalten, in welcher über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung berichtet wurde.

**Personalien.** Der Großherzog hat den Oberbaumeister Kauffmann, den Oberbaupolier Kauffmann und den Eisenbahn-Oberbaupolier Schlotmann, sämtlich zu Oldenburg, zu Mitgliedern der Prüfungskommission für die Kandidaten des Bauamts ernannt, sowie den Oberförster Brauer in Oldenburg anstelle des nach Birkfeld versetzten Oberförsters Pauly der Abteilungs- und der Abteilungs-Kommission als außerordentliches Mitglied beigeordnet.

**Eingetragen ins Handelsregister.** Entzückung. Bei der Firma „Blezer Dampfzelle“, G. m. b. H. in Oldenburg, daß auf Grund des Beschlusses der Gesellschafter vom 23. Dezember 1907 das Stammkapital um 60 000 Mark erhöht worden ist und jetzt 160 000 Mark beträgt.

**Marine-Verein.** Die diesjährige Generalversammlung fand am 10. Januar im Eilers Restaurant am Wall statt. Aus dem vom Vorjährigen ernannten Jahresbericht ist zu entnehmen: Der Verein wurde am 12. April 1894 gegründet, bestand der Mitglieder am 1. Jan. 1907 130, Ehrenmitglieder 5, im ganzen also 135. Bestand am 1. Januar 1908 109 Mitglieder, 5 Ehrenmitglieder, im ganzen also 114. Unterhaltungsliste: belegt auf der Bank: 757,95 M. Witten- und Waisenkasse 261,50 M. Vereinskasse 800 M. Summa 1349,45 M. Vermögensübersicht: Bankkonto: 1349,45 M. Außenliste aus der Unterhaltung 89 M. Inventar und Kasse 1005 M. Vereinsbücherei 395 M. Summa 2343,45 M. Das Vermögen hat im verfloffenen Jahr zugenommen. Unterführung wurde gezahlt für einen Sterbefall 250 M. Am 2. Februar findet wie alljährlich in der Rudelsburg die Kaiserfeier statt, vorher Konzert und Gesellschaftabend. Die darauffolgende Vorstandswahl ergab folgenden Resultat: 1. Vorsitzender R. Gungler, 2. Vor. Guler, 1. Kassierer Wiedel, 2. Kassierer Richter, 1. Schriftführer Wermeister Noll, 2. Schriftführer Gerling, Vermögensdirektor C. Böhm, 1. Beisitzer Holtz, 2. Beis. Krüger, Fahnenträger Gence und Leder. Dem alten Vorstand wurde für seine aufopfernde Tätigkeit ein Dank ausgesprochen.

**Donnerstages, 15. Jan.** Am Sonntag unternahm der Ruedel- und Kaffeeverein eine Kaffeefahrt nach hier. An derselben beteiligten sich eine ganze Anzahl Mitglieder, die das Nationalgericht am Nachmittag hier im „Krahnberg“ (Eilers) einnahmen. — Der diesjährige Kaffeeball „Am born Ritt“ hielt hier gestern im „Krahnberg“ einen Wall ab, der gute Beteiligung fand und aufs Beste verlief.

**de. Bloherfeld, 15. Jan.** Der hiesige Radfahrer-Verein „Epor“ hielt in seinem Vereinslokale bei Erich Schütz hier, „Bloherfelder Hof“, seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl beträgt 31. 96. Die Einnahme des letzten Jahres überstieg die Ausgabe um ein Bedeutendes, so daß ein Ueberschuß von 140 M. zu verzeichnen war. Der Gesamterlös des Vereins beträgt 31. 380 M. Dem Kassierführer Rehnfuß wurde für die gute Kasienführung der Dank der Versammlung ausgesprochen. Es wurden gewählt bzw. wiedergewählt: Vor. Woge, 1. Vorsteher: Friedr. Alen, 2. Vor. Rehnfuß, Kassierführer: Ed. Rehrup, Schriftführer: W. Schlege, Fahrwart: A. Sühr, Banenrechner. Es wurde einstimmig beschlossen, in diesem Winter wieder eine große öffentliche Winterabfahrt abzuhalten, eine mehrteilige Kommission soll die Vorbereitungen treffen. Im nächsten Winter soll ein großes Radfahrerfest abgehalten werden, so wie es hier und in der Umgebung noch nicht veranstaltet worden ist. Es soll u. a. ein großer Preisrichter veranstaltet werden, wozu sämtliche Radfahrervereine Olden-

burgs eingeladen werden sollen. Die Kommission setzte Mittwoch, den 29. Januar, als Tag der Winterabfahrt fest. Ein großer Karnevalsanzug, wie im letzten Jahre, soll in diesem Jahre nicht stattfinden.

**de. Friedrichsheim, 15. Jan.** Der hiesige Kriegerverein hielt in seinem Vereinslokale, Wils. Mlodgiebers Gasthof hier, seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Kasienbestand beträgt reichlich 280 M. Die Mitgliederzahl des Vereins ist im letzten Jahre von 28 auf 44 gestiegen. Die Vorstandswahl ergab folgenden Resultat: 1. Vorsitzender L. Kelling, 2. Vor. S. Schmaltriebe; Kassierführer D. Wiedmann; Stellvert. S. Wiedering; Schriftführer C. Kelling; Stellvert. G. Schmaltriebe; Fahnenträger F. Wiese; Fahnenjunger J. Spedmann und G. Schmaltriebe; Inventarverwalter J. Mlodgieber; Bote R. Spedmann; Beisitzer: Kollmann, v. Seggern, Stolle, Wiedering und Bremermann. — Am Sonntag, den 26. d. M., wird Lehrer Bergmann im Vereinslokale hier selbst einen Lichtbildervortrag über Berlin und seine Umgebung halten.

**de. Hatten, 15. Jan.** In der Hauptversammlung des Turnvereins „Freiweg“ erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, der günstig lautete, der Kasienbestand betrug über die Kasienverhältnisse, es verbleibt ein Kasienbestand von ca. 400 M. Zu Revision der Jahresrechnung wurden bestimmt D. Kuhlmann und G. Parkemeyer. Festlichkeiten finden in diesem Jahre statt: Ringen, am 1. Sonntag im August (Stiftungsfest), Erntedank und Weihnachtsfeier. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wahl folgender Mitglieder: Seinemann, Sprecher; F. Parfack, Kassierführer; F. Meyer, Stellvertreter; G. Wessel, Schriftführer; J. Köfel, Oberturnwart; J. Schweers, 1. Turnwart; F. Stalling, 2. Turnwart; M. Prieters, Zeugwart; W. Wieding, Stellvertreter. Die regelmäßigen Turnübungen sind Mittwochs, 7 1/2 Uhr, und Sonntags, 6 Uhr. Als Turnfreund wurde aufgenommen Schlossdörfermeister Klaus-Oldenburg. Der Turnverein Kloppsbau veranstaltet eine Turnhallenbau-Lotterie, zu welcher 20 Lose abgesetzt wurden.

**Sandhatten, 15. Jan.** Der Radfahrer-Verein „Epor“ machte Sonntag eine Kaffeefahrt hierher; bei R. Richter wurde das beliebte Gericht eingenommen.

**de. Woch, 15. Jan.** Aus das am nächsten Sonntag im Mügges Gasthof stattfindende Konzert, ausgeführt von der Oldenburger Artillerieabteilung unter persönlicher Leitung des Stabskommandeurs Goldheuer, wird hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht. Diese Kapelle hat hier bis jetzt noch kein Konzert gegeben, es genießt die Leistungen derselben einen vorzüglichen Ruf und kann allen Musikfreunden, die sich einen angenehmen Abend verschaffen wollen, der Besuch des Konzerts empfohlen werden. Dem Konzert folgt ein Ball. — In der letzten Periode der Kaffeeabfahrt ist ein Ort ein sehr beliebter Ausflugsort für die Kaffeeabfahrer. Am letzten Sonntag hatten zwei Oldenburger Vereine, zusammen 50 Mann stark, ihre Schritte nach hier gelenkt und führten sich im Müggeschen Gasthof das ledere Nationalgericht zu Gemüte. Für die kommenden Sonntage sind noch mehrere Vereine und Klubs angemeldet.

**de. Westertide, 15. Jan.** Am Sonntag hatten wir Gelegenheit im nahen Burgfode ein sehr interessantes Turnspiel kennen zu lernen. Die Turner des Turnvereins „Einigkeit“ von Wilhelmshaven, die eine „Kaffeeabfahrt“ nach dem Westertide-Verein zu einem fogen. „Kriegsspiel“ eingeladen. Der friedliche Wettkampf wurde beim Wittenheim in Burgfode ausgetragen. Es fanden auf jeder Seite der beiden Parteien reichlich 60 Mann. Da die Westertide Turner das Gelände ziemlich genau kannten, so ist es leicht erklärlich, daß dieselben siegen.

**de. Friedr. 13. Jan.** Gestern abend veranstaltete der Turnverein in einem Gesellschaftsabend in Liederfens Gasthause. Turnrische Vorführungen, Duette und Complets, sowie eine vorzügliche Musik, ausgeführt von Mitgliedern der Infanterie-Kapelle, sorgten für genügende Un-

terhaltung. Außerdem gelangten vier Einakter, „Das Stiftungsfest“, „Schwarz-Weiß-Rot“, „Ein furrterer Turnverein“ und „Laud muß er sein“, zur Ausführung. Kein Wunder, daß bei dem Gebotenen der Saal brachend voll war. **de. Sammelwaden, 13. Jan.** Ein ganz besonderer Segen wurde kürzlich über unsere Gemeinde ausgesandt, von dem man aber wenig erbaut ist. Es handelt sich nämlich um eine große Anzahl von Strafverurteilungen wegen unterlassenen Lebens- und Versicherungsmarken.

**de. Vlegen, 13. Jan.** Am kommenden Sonnabend wird Amtsgerichtsrat Deyen aus Weener hier im Landio. Verein Alters-Vlegen einen Vortrag halten über „Wiederrecht und Viehprozeß und die Reform derselben.“ Es sei noch bemerkt, daß Herr S. diesen Vortrag u. a. auf der Zentral-Ausstellung der Oldenburg. Landio. Vereine im vergangenen Sommer in Zwischenahn und im Nov. v. J. auf einer Verammlung des landio. Vereins Abbehalten und Umgegend in Stollhamm hielt und immer sehr dankbare Zuhörer fand.

**de. Vrafe, 12. Jan.** Der Singverein hatte zu seinem geistigen Konzert, dem ersten im neuen Jahre, das „Jahreszeiten“, eine große Zahl Zuhörer aus der Stadt und den Nachbarorten vereinigt, und man kann sagen, daß er sich unter Herrn Höpels bewährter Leitung wieder in so anerkennender Weise seiner schweren, aber reizvollen Aufgaben entledigt hat, daß dem Verein und seinem Dirigenten nur aufrichtige Worte des Lobes gebühren.

**de. Vollwege, 14. Jan.** Ein recht betrübender Unglücksfall, der leider ein Weidchenleben vernichtete, hat sich am Montagmittag im nahen Deubek zugetragen. Die Arbeitsteute des Hausmanns G. Thalfen waren beim Wänselgallen beschäftigt. Als L. ein schon älterer Herr, den Arbeiterin zukaute, fiel plötzlich ein Baum um und begrub ihn unter sich. Es wurde sofort ein Arzt aus Westertide herbeigerufen, doch konnte dieser nicht mehr helfen. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

**de. Neuenburg, 14. Jan.** Einen sehr großen Erfolg hatte das hier zu Weihnachten aufgeführte Oratorium „Der zwölfjährige Jesus“, von Albrecht Bröde, bei der Wiederholung in der Kirche zu Nevensholt am letzten Sonntag. In der Kirche, die 500 Sitzplätze hat, war auch kein Stehplatz mehr frei. Nach dem Kartensverkauf waren 1200 Personen anwesend.

**de. Norden, 15. Jan.** Der Verein ehemaliger Norddeutscher Schüler feiert Freitag, den 24. Jan. d. J., im Deutschen Hause zu Norden sein Stiftungsfest. Die Hauptversammlung, in welcher Herr Defononierat Dr. Wegner einen Vortrag über seine Erlebnisse auf der Südafrika-Reise halten wird, dem auch Damen zulassen dürfen, beginnt um 3 Uhr nachmittags, und der übliche „Schülerball“ wird um 7 Uhr abends seinen Anfang nehmen.

#### Geschäftliche Mitteilungen.

**Quaker**

Quaker Oats kostet nur den dritten Teil des Preises, den man für die gleiche Quantität Fleisch zu zahlen hat, und enthält erheblich höheren Nährwert.

Nur in Paketen; niemals lose!

**Oats**

#### Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von A. Groner.

19) (Fortsetzung.)

„Nur — dieses Verbrechen ist mit großer Raffinement vorbereitet und mit großer Geschicklichkeit ausgeführt worden“, sagte der Detektiv hinzu.

„Und wer ist der Schurke, den Sie — ich danke Ihnen dafür — dingfest gemacht haben?“

Die junge Frau reichte Breuner die Hand, und ihre Augen und ihre Wangen flammten vor Bekriedigung.

Wieselicht wendete sie sich garrnisch darüber, daß der kleine, ältliche Herr ihre Hand nicht nahm. Wieselicht merkte sie dies in ihrer Aufregung nicht einmal.

Breuner fröh, entschlossen nervös geworden, über die Fremde seines Gutes und wieder beunruhigter er ihre Frage nicht so kurz, als dies möglich gewesen wäre. „Sie haben mich ja noch garrnisch gefragt, ob ich den Mann im Gummimantel feintab“, sagte er.

„Da fuhr sie ungeduldig auf, „M — den oder den anderen — das ist doch gleich!“

„Für alle anderen ist das gleich!“

„Für alle anderen? Und für mich nicht?“ Frau Sina sah verwundert aus. „Und für mich nicht?“ fragte sie noch einmal und beugte sich weit vor.

Es entstand eine kleine Pause.

„Es war nur eine Pause von etwa einer halben Minute, aber sie war lang genug, um es Breuner während ihrer Dauer vermindern zu lassen, daß er sich eingebildet hatte, durchaus diese Sina Vansky allein sprechen zu müssen.

„Und für mich nicht?“ fragte sie zum dritten Male und legte ihre Hand fest auf die seitige.

„Da mußte er endlich reden.“

„Der andere — so hieß es — sah wie ein Schauspieler aus“, sagte er leise.

„Nun — und?“

Frau Vansky's Gesicht wurde ein wenig blässer, und ihre Hand unklammerte plötzlich die des Detektivs.

„Er ist auch ein Schauspieler.“

„Jetzt war das Gesicht der jungen Frau ganz weiß, und ihre Hand war kalt geworden, eifig kalt.“

„Wie heißt er denn?“

„Wie heißt er denn?“

„Franz Kant!“ sagte Breuner.

„Da wollte die junge Frau sich erheben, aber es kam nicht dazu. Sie öffnete die Augen weit und starrte Breuner an, dann senkte sie schwer und sanft zusammen. Der Detektiv fing sie auf und legte sie auf das Sofa, dann rief er nach Sina.“

Am Abend desselben Tages fuhr er wieder nach Wien.

Es reute ihn nicht, Frau Vansky besucht zu haben, denn nun hatte er die feste Ueberzeugung, daß sie auch nicht im entferntesten mitschuldig an dieser Tat sei, daß er also, ohne sein Gewissen zu belasten, bezüglich ihrer nichts, garrnichts zu berichten brauche, daß also die Arme bei diesem Prozeß ganz aus dem Spiel bleiben könne.

Andererseits hatte ihm ihr Benehmen bei der Nachricht, wer der in Haft Genommene sei, die letzten Zweifel bezüglich der Schuld Kants genommen.

Jetzt — ja, jetzt erst stimmte alles.

Die Nachricht von Vansky's rätselhaftem Verschwinden war natürlich sofort durch alle Wälder gelaufen, und selbstverständlich brachten diese nun auch die Verhaftung des einen der Täter ihren Lesern zur Kenntnis. Im Interesse der Sache hatte die Sicherheitsbehörde jedoch keine Einzelheiten laut werden lassen.

Man mußte ja des noch nicht entdeckten zweiten Täters halber vorsichtig sein.

Seit die Fundstelle von Vansky's Uhr und Sina den Ort verraten hatte, an welchem das Verbrechen geschehen,

und der angeschwemmte Kof des Ermordeten ein weiterer Beweis für die Tat geworden war, war freilich das Dunkel, welches zu Anfang über dieser selbst geschwebt, auch für das große Publikum zum Teil gelichtet.

Ein Raubmord, ein ganz gemeiner Raubmord, raffiniert in Scene gesetzt, war geschehen, und derjenige, welcher ihm zum Opfer gefallen, war ein wackerer Mann, einer der angesehensten Bürger der hübschen niederösterreichischen Stadt Mistelbach gewesen.

Johann Vansky war noch nicht lange, kaum ein Jahr, daselbst anständig. Er hatte ein ziemlich großes Steinmetzgeschäft übernommen, dessen früherer Besitzer gestorben war, und führte dieses Geschäft, es bedeutend erweitert, fort.

Er war auch Besitzer einer Sägemühle bei Niederwölz in Steiermark und besaß nach vielen Seiten hin lebhaft unterhaltliche Geschäftsverbindungen. Es war nur selbstverständlich, daß sein scheidliches Ende ein ebenso großes Aufsehen als Bewauern im Kreise seiner Mitbürger und Bekannten hervorrief, und daß man sich in dem hübschen, freundlichen Städtchen für jede Neuigkeit, welche mit dem an Vansky verübten Verbrechen zusammenhing, lebhaft interessierte.

Man las eifriger als sonst die Wiener Zeitungen, welche die Fälle mitbrachten, und Frau Kessler, Vansky's Wittibskaterin, sowie Herr Vojerth, sein Geschäftsführer, waren in diesen Tagen vielgesehene Personen geworden.

Man wußte, daß Frau Kessler nach Wien hatte fahren müssen, um die Uhr, den Sina und den Kavelok, die gefunden worden waren, zu besichtigen, und daß sie diese zweifelslos erkannt und als das Eigentum ihres Gebieters erklärt hatte.

Man wußte auch, daß Herr Vojerth, der seines Herrn vollstes Vertrauen genossen hatte, von der Behörde als sein Stellvertreter zur einstweiligen Weiter-

# Rußkohlen.

Westfälische, gewaschene Flamm-Rußkohlen I, II u. III, beste Qualität, hat für prompte oder spätere Lieferung waggonsweise abzugeben

## Carl Meentzen

Oldenburg (Gr.) Fernspr. 6.

### Wir vergüten für Einlagen

mit halbjähriger Kündigung ½% unter dem jeweiligen Diskontsatz der Reichsbank, : : mindestens 3, höchstens 4 % gegenwärtig also 4 % mit kürzerer Kündigung u. auf feste Termine 3-4% mit 14tägiger Kündigung u. auf Scheck-Konto 3 %

## W. Fortmann & Söhne,

Bankgeschäft.

**Alle Beamten,** die ihr Dienst Einkommen aus der Oldenburgischen Staatskasse oder aus der Stadtkasse beziehen, können dasselbe durch uns fortlaufend erheben lassen. Die für die Vollmacht erforderlichen Formulare (Stempelkosten einmalig Mk. 1) stehen an unserer Kasse kostenfrei zur Verfügung. Die erhobenen Beträge werden sofort gutgeschrieben.

Wir empfehlen uns ferner zur

**Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren, Hypothekenbriefen u. dergl. in offenen Depots,** sowie zur

**Aufbewahrung von Wertsachen als geschlossene Depots**

und vermieten ausserdem auf beliebige Zeit zur Aufbewahrung von Wertgegenständen

**Schränkfächer in unserer feuer- und diebes-sicheren Stahlkammer.**

Die Schränkfächer stehen unter eigenem Verschluss des Mieters und kosten pro Jahr Mk. 8 und mehr je nach Grösse.

## W. Fortmann & Söhne,

Bankgeschäft.

Am Markt, 1. u. 11. Friedhanss-Platz, 2. u. 21. Bienenstr. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

## Überraschende Neuheit

garantiert  
unschädlich

kein Chlor  
kein reiben

# Persil

vollständig  
ungefährlich

kein Waschbrett

kein bürsten

Modernes Waschmittel  
für jede Waschmethode passend  
**Henkel & Co. Düsseldorf.**

**Hugo Nolte,**  
Schüttingstrasse 9,  
hat **Ausverkauf!**

## Bekanntmachung.

Diejenigen, die in nächster Zeit Anschluss an das Leitungsgeschäft des Elektrizitätswerks haben wollen, werden dringend ersucht, umgehend einen Antrag bei der Betriebsleitung einzureichen, damit die Größe des aufzustellenden Maschinenlagers bestimmt werden kann. Später eingehende Anträge können nur soweit berücksichtigt werden, als es die Leistungsfähigkeit der Maschinen zulässt.

Elektrizitätswerk Oldenburg i. Gr.

**Torf- und Grabetorf.**  
Torfwerk Klein-Scharrel  
Dittmer & Kyritz,  
Markt 5. Fernsprecher 326

**Frische hiesige Eier,**  
Dhd. 100 Pfg.,  
bei 5 Dhd. . . 95 Pfg.  
**J. D. Willers.**



Portwein, vorzügliche Qualität, in Demohns von 5, 10, 15 und 25 Litern, per Liter Mk. 1.24.  
**Malaga**, echter, in Demohns, per Liter Mk. 1.50.  
**Karl Ed. Pophanken,** am Pferdemarkttag.

**Echt englisch Porter,** sehr malzhalzig, ärztlich empfohlen bei Blutarmut etc. Flasche 25 S.  
**Gustav Wiemken,** Hoflieferant.

## Joh. Wiemken

Brennmaterialien-Geschäft, empfiehlt

**Feueranzünder** - imprägn. Holzstäbchen - das Neueste, Neul., Seite 1 u. 2, Billigst. d. W., pr. Pfd. 10 S., pr. Postpaket 10 Pfd. 90 S. u. Porto, pr. 50 Pfd.-Sack 4.25 Mk.

**Brennholz** pr. Bund 10 S., pr. Heftol. klein 1 Mk., mittel 60 S., in Scheiten u. Flobenpr. Pfr. 1.20 Mk., waggonsweise nach Uebereinkunft.  
**Kohlen, Kohls, Briquets, Torf** zu den jew. billigst. Tagespreisen i. D.

**Borzüglischen trockenen Preßtorf und Grabetorf**

von meinem Torfwerke Ostfriesland, im Schuppen zu Auguststeden lagernd, empfiehlt  
**O. V. Oltmanns, Leer.**

Die waren, a. a. u. lang zu kaufen gesucht. Humboldtstr. 31.

Zu verl. unterhalt. Gesch. anaua (mittl. Natur). Kriegerstr. 15. rechts

## Rastede.

**Reparaturen** jeder Art an Landw. u. gewerbli. Maschinen, Fahrzeu. etc. werden prompt und sorgfältig unter billiger Preisberechnung ausgeführt.  
**H. Bollmann,** Maschinenbauer, Reparaturwerkstatt mit Kraftbet.

**Frische Müllchen** und **Leintuchmehl** empfiehlt **J. D. Willers.**

## Turnkleidung

erhält man am besten bei **Emil Schmiester,** Saarenstr. 16, 1. Stg.

## Königl. Höhere Schiff- und Maschinenbau-Schule

Mod. Laboratorium für Maschinenbau, Elektrotechnik, Physik, Chemie, Astronomie, etc. Kursus 2 Jahre, M. 100,- Jahr. Progr. frei.

## Th. Kreyes Hühneraugenringe

überall zu haben.

Zeit ja immer hoch angeschwollen und besonders wild ist, ihn oft gegen den Grund oder gegen Uferfelsen gescheitert hatte.

Über waren es die Wellen der March gewesen, welche so anfangs mit dem Toten umgegangen waren?

Die Zwitterwa ist ein Nebenfluß der Schwarzawa, diese mündet in die Thaja und diese wieder in die March; konnte nicht also schon der erste dieser Flüsse den Leichnam den anderen zutragen haben? Konnte nicht die Zwitterwa ihn so furchtbar verletzt oder auch schon so verlegt empfangen haben, weil er einen Sturz über rauhe Felsen machen mußte, ehe er zu ihr hinauf gelangte?

In Theben war man, wie am ganzen Laufe der Zwitterwa und der March und noch ein gutes Stück die Donau abwärts, darauf aufmerksam gemacht worden, daß früher oder später vermutlich eine Männerleiche von näher beschriebenen Umständen angetrieben werden würde.

Die Kleidung war nun freilich fort, aber das Aussehen des Gefundenen stimmte, so weit dies jetzt noch der Fall sein konnte, mit dem des Gesuchten überein. Er war mittelgroß, wohlgebaut, hatte kurzes hellbraunes Haar, nur einen Schnurrbart und blaugraue Augen.

Und weil diese Merkmale stimmten, wurden Frau Keppler und Herr Vojerth am 17. April davon verständigt, daß sie sich sofort nach Theben zu verfügen hätten. Als sie da anlangten, fanden sie in der Leichnammer des Friedhofs von Theben auch schon den Chef des Wiener Sicherheitsamtes sowie einen Oberpolizeikommissar und einen Polizeiarzt. Auch ein Dektiv war da. Es war Breuner.

Die Untersuchung durch die behördlichen Personen war bereits abgeschlossen. Der Tote hatte nur noch der Agnoszierung, dann konnte er der Erde übergeben werden.

Mit diesem Grauen stand Frau Keppler vor der mit einem Leinwand verüllten Leiche, von der nur das Gesicht und die Hände sichtbar waren.

Das Gesicht — ah! eine einzige verchwollene Wunde, der Kopf ein unformlicher Klumpen, an dem sogar schon

da und dort das ziemlich kurz geschnittene hellbraune Haar fehlte.

„Liebe Frau, fassen Sie sich! Wir können Ihnen den Anblick nicht ersparen. Schauen Sie genau hin und sagen Sie dann, ob das Ihr gewesener Dienstgeber ist.“

So rebete der Polizeiarzt auf die entsetzte Frau ein und forderte auch Vojerth auf, seine Meinung bekannt zu geben.

„Es kam schon sein, daß das Herr Lansky ist,“ sagte dieser. „Er hat auch nur einen Schnurrbart getragen, und sein Haar war auch von solcher Farbe.“

„Über länger war’s,“ warf die Frau ein. „Das hat nichts zu sagen,“ meinte der Arzt. „Der Mann hat sich kurz vor seinem Tod rasieren lassen, da hat er sich vermutlich auch das Haar schneiden lassen. Schauen Sie seine Augen an.“

„Ja — solche Augen hat er gehabt.“ „Also lichte, graublaue Augen?“ „Ja.“

„Und hier — sehen Sie — war sein Haar so in die Stirne gemachsen?“

Darauf wußten beide keine Antwort zu geben. Das hätte auch anderen geschehen können. Man lebt ja oft jahrelang neben einem Menschen, ohne dessen Neufers niemals so kritisch gemerkt zu haben, daß man es wirklich genau beschreiben könnte.

„Hat Herr Lansky Goldplomben in den Zähnen gehabt?“

Vojerth nickte die Achseln. Frau Keppler dagegen sagte aus, daß sie wohl wisse, Lansky habe sich Zähne plombieren lassen, aber ob mit Gold, das wisse sie nicht. Aufgefallen sei es ihr aber nie, daß Lansky plombierte Zähne gehabt habe.

„Waren also wenigstens seine Vorderzähne gut?“ „Ja, diese waren gut, aber nicht besonders schön.“ „Schauen Sie her.“

Der Arzt hatte die Lippen des Toten geöffnet. Es schien, als ob dieser jetzt lächelte. Es war ein grauenhaftes Lächeln. Frau Keppler wich unwillkürlich zurück.

(Fortsetzung folgt.)